

## Bundesanzeiger

Name	Bereich	Information	V.-Datum
Sachsen Finanzgruppe Leipzig	Rechnungslegung/ Finanzberichte	Konzernabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2009 bis zum 31.12.2009	17.08.2010

### Sachsen Finanzgruppe

#### Leipzig

#### Konzernabschluss zum 31.12.2009

#### Bilanz des Konzerns zum 31.12.2009

#### Aktivseite

in T€		31.12.2009	31.12.2008
1. Barreserve			
a) Kassenbestand	267.154		280.319
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	612.562		592.309
darunter:		879.716	872.628
bei der Deutschen Bundesbank	612.562		(592.309)
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
darunter:		0	0
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0		(0)
3. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	138.474		259.297
b) andere Forderungen	9.249.995		9.051.299
		9.388.469	9.310.596
4. Forderungen an Kunden		8.735.112	8.351.485
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert	1.570.685		(1.728.319)
Kommunalkredite	2.276.794		(1.891.293)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Geldmarktpapiere			
aa) von öffentlichen Emittenten	0		0
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0		(0)
ab) von anderen Emittenten	0		567.596
darunter:		0	567.596
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0		(563.595)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	1.534.759		974.701
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.486.618		(922.075)
bb) von anderen Emittenten	6.897.633		6.148.588
darunter:		8.432.392	7.123.289
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	6.532.230		(5.528.925)
c) eigene Schuldverschreibungen		51.385	137.101
Nennbetrag	51.258		7.827.986
			(137.126)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		3.110.310	2.992.427
7. Kapitalanlagen aus dem Versicherungsgeschäft		2.539.755	2.235.941
8. Sonstige versicherungsspezifische Aktiva		128.803	103.127
9. Beteiligungen		96.555	93.373
darunter:			

in T€		31.12.2009	31.12.2008
an Kreditinstituten	0		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	8.447		(0)
10. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		0	0
11. Anteile an verbundenen Unternehmen		43.232	43.574
12. Treuhandvermögen		6.033	7.292
darunter:			
Treuhandkredite	6.033		(6.873)
13. Immaterielle Anlagewerte		6.776	4.475
14. Sachanlagen		426.098	451.423
15. Geschäfts- oder Firmenwert		132.943	142.638
16. Sonstige Vermögensgegenstände		94.959	181.595
17. Rechnungsabgrenzungsposten		14.911	33.674
Summe der Aktiva		34.087.449	32.652.234
<b>Passivseite</b>			
in T€		31.12.2009	31.12.2008
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig		153.715	509.779
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		6.235.648	5.170.745
		6.389.363	5.680.524
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	9.234.306		9.122.963
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	1.767.351		1.973.004
		11.001.657	11.095.967
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig	9.653.491		7.698.220
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.700.226		3.061.395
		11.353.717	10.759.615
		22.355.374	21.855.582
3. Verbriefte Verbindlichkeiten			
a) begebene Schuldverschreibungen		436.198	680.173
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0	0
darunter:		436.198	680.173
Geldmarktpapiere	0		(0)
4. Treuhandverbindlichkeiten		6.033	7.292
darunter:			
Treuhandkredite	6.033		(6.873)
5. Sonstige Verbindlichkeiten		43.689	50.558
6. Rechnungsabgrenzungsposten		20.279	20.036
7. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		120.611	118.310
b) Steuerrückstellungen		53.091	25.739
c) andere Rückstellungen		230.061	138.079
		403.763	282.128
8. Versicherungstechnische Rückstellungen		2.437.437	2.159.282
9. Sonstige versicherungsspezifische Passiva		128.226	104.024
10. Nachrangige Verbindlichkeiten		683.668	619.645
11. Genussrechtskapital		1.534	1.534
darunter:			
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	1.534		(0)
12. Fonds für allgemeine Bankrisiken		86.000	49.000
13. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital			
aa) Stammkapital	955.220		957.351

in T€		31.12.2009	31.12.2008
ab) Stille Einlagen	23		23
		955.243	957.374
b) Kapitalrücklage		110.064	213.442
c) Gewinnrücklagen			
ca) satzungsmäßige Rücklage	0		0
cb) andere Gewinnrücklagen	4.741		362
		4.741	362
d) Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter		47.172	26.050
e) Konzernbilanzgewinn/-verlust (-)		-21.335	-54.772
		1.095.885	1.142.456
Summe der Passiva		34.087.449	32.652.234
1. Eventualverbindlichkeiten			
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		349.726	464.164
b) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		9.046	0
		358.772	464.164
2. Andere Verpflichtungen			
a) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0	0
b) Unwiderrufliche Kreditzusagen		625.856	1.019.097
		625.856	1.019.097

#### Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns für die Zeit vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009

in T€		2009	2008
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	644.388		774.878
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	410.332		469.382
		1.054.720	1.244.260
2. Zinsaufwendungen		554.498	787.947
		500.222	456.313
3. Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		119.827	152.723
b) Beteiligungen		1.990	2.383
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		284	2.832
		122.101	157.938
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		243	581
5. Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		0	0
6. Provisionserträge		232.130	227.108
7. Provisionsaufwendungen		15.888	14.707
		216.242	212.401
8. Nettoertrag/-aufwand (-) aus Finanzgeschäften		625	-291
9. Erträge aus dem Versicherungsgeschäft		642.484	535.882
10. Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft		633.282	528.859
11. Sonstige betriebliche Erträge		63.651	81.946
12. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	216.614		214.853
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	56.127		52.493
darunter:		272.741	267.346
für Altersversorgung	17.710		(14.616)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		351.610	254.089
		624.351	521.435

in T€	2009	2008
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	47.667	47.183
14. Sonstige betriebliche Aufwendungen	56.461	46.509
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	106.090	291.640
16. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	37.000	0
17. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	0	10.194
Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	14.232	0
18. Aufwendungen aus Verlustübernahme	1.286	23
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	53.663	-1.073
20. Außerordentliche Erträge	25	1
21. Außerordentliche Aufwendungen	0	0
22. Außerordentliches Ergebnis	25	1
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	112.031	246
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen	1.077	1.120
	113.108	1.366
25. Jahresüberschuss/-fehlbetrag (-)	-59.420	-2.438
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag (-) aus dem Vorjahr	-54.301	-600.370
27. Entnahmen aus der Kapitalrücklage	103.378	563.886
28. Entnahmen aus Gewinnrücklagen		
a) aus satzungsmäßigen Rücklagen	0	0
b) aus anderen Gewinnrücklagen	2.078	0
	2.078	0
29. Einstellungen in Gewinnrücklagen		
a) in andere Gewinnrücklagen	6.400	14.394
	6.400	14.394
30. Auf konzernfremde Gesellschafter entfallender Gewinn/Verlust (-)	6.670	1.456
31. Konzern-Bilanzgewinn/-verlust (-)	-21.335	-54.772

## Lagebericht

### Das Geschäftsjahr 2009 im Überblick

#### Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft erlebte im Jahr 2009 die schwerste Rezession der Nachkriegsgeschichte. Als Katalysator wirkte dabei die 2007 begonnene internationale Finanzkrise, die sich durch die Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers im Herbst 2008 massiv verschärft hatte. In der Folge kam der Interbankenmarkt zeitweise zum Stillstand, die Kreditversorgung der Wirtschaft geriet zeitweilig ins Stocken. Die Spannungen im Finanzsektor griffen auf andere Branchen über und verursachten einen deutlichen Rückgang der Güternachfrage in nahezu allen Industrie- und Schwellenländern. Das geringe Vertrauen von Investoren und Verbrauchern in einen wirtschaftlichen Aufschwung führte zunächst zu deutlichen Kursrückgängen an den Börsen.

Entschlossene Maßnahmen der Regierungen und Notenbanken konnten die Talfahrt der Weltwirtschaft im Jahresverlauf 2009 jedoch stoppen. Mit Hilfe von umfassenden Konjunkturprogrammen belebte sich die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in allen bedeutenden Wirtschaftsräumen langsam. Die Finanzmärkte stabilisierten sich aufgrund von Stützungsmaßnahmen für den Bankensektor und einer expansiven Geldpolitik mit sehr niedrigen Leitzinsen. Gegen Jahresende nahm die Zuversicht über die allmähliche Erholung der Weltwirtschaft im Jahr 2010 wieder zu. Einhergehend mit einem Aufwärtstrend an den Börsen wurden im Verlauf des Jahres 2009 auch die Wachstumserwartungen für wichtige Volkswirtschaften sukzessive nach oben revidiert.

Der Deutsche Aktienindex (DAX) sank zunächst am 9. März 2009 auf den Jahrestiefstwert von 3.588 Punkten, stieg dann aber kontinuierlich bis zum 29. Dezember 2009 auf den Jahreshöchstwert von 6.026 Punkten. Er schloss das Jahr bei 5.957 Punkten. Das entspricht einem Wachstum von 24 % nach einem Rückgang von 40 % im Jahr 2008.

Der Internationale Währungsfonds (IWF) bezifferte den Rückgang des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Jahr 2009 auf 0,8 % (2008: +3,0 %). Die US-Wirtschaft schrumpfte demnach um 2,5 % (2008: +0,4 %) und die Wirtschaft im Euroraum um 3,9 % (2008:

+0,6 %). Dagegen verzeichneten China einen Zuwachs des BIP von 8,7 % (2008: +9,6 %) und Indien einen Anstieg von 5,6 % (2008: +7,3 %). In Mittel- und Osteuropa ging das Bruttoinlandsprodukt laut IWF um 4,3 % zurück (2008: +3,1 %).

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2009 zum ersten Mal seit sechs Jahren geschrumpft. Mit einem preisbereinigten Minus von 5,0 % verzeichnete sie den stärksten Rückgang seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges.

Die Wirtschaft im Freistaat Sachsen entwickelte sich im Gegensatz zu den Vorjahren besser als der Bundesdurchschnitt. Das BIP sank 2009 real um 3,8 % nach einem leichten Anstieg um 0,6 % im Jahr zuvor. Am stärksten von der schwachen Konjunktur betroffen war dabei das verarbeitende Gewerbe mit einem Rückgang der Bruttowertschöpfung um real 18,0 %. Handel, Gastgewerbe und Verkehr verzeichneten 2009 dagegen einen Rückgang von nur 2,8 %. Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister nahm die Bruttowertschöpfung um 2,0 % ab, während sie bei öffentlichen und privaten Dienstleistern sogar um 0,9 % zulegen konnte.

#### Entwicklung der Finanz- und Kreditwirtschaft

Für die Finanz- und Kreditwirtschaft war das Jahr 2009 in Summe ein Jahr des leichten Aufwärtstrends. Nach der Eskalation der internationalen Finanzkrise im Herbst 2008, dem Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers und den existenzbedrohenden Krisen großer privater Bankengruppen war vor allem das erste Quartal noch von erheblichen Unsicherheiten der Marktteilnehmer geprägt, so dass sich die Bedingungen in fast allen Marktsegmenten weiter verschlechterten. Im weiteren Jahresverlauf begannen jedoch die Rettungspakete der Industrienationen für die Kreditwirtschaft ihre Wirkung zu entfalten, begleitet durch eine allmähliche Aufhellung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Experten gehen jedoch noch nicht von dem Ende der Finanzkrise aus. So wurde in den meisten Instituten die Risikoversicherung im Jahr 2009 ausgeweitet bzw. sie blieb auf hohem Niveau.

Der Entspannungsprozess im Kreditgewerbe wurde unterstützt durch eine "Politik des billigen Geldes" der wesentlichen Notenbanken. Nachdem die Europäische Zentralbank (EZB) bereits 2008 den Leitzins in drei Schritten von 4,25 % auf 2,50 % reduziert hatte, senkte sie ihn zu Jahresbeginn 2009 weiter auf 1,00 % und hielt ihn den Rest des Jahres auf diesem Niveau. Hinzu kamen weitere Stützungsmaßnahmen, wie zum Beispiel ein im Juli 2009 gestartetes Programm zum Ankauf von Covered Bonds. In den USA lag der Leitzins während des gesamten Berichtsjahres sogar bei nahezu 0 %.

Das niedrige Leitzinsniveau und die Furcht von einer lang anhaltenden Wirtschaftskrise führten zur Flucht in Staatsanleihen und damit zum Rückgang der Kapitalmarktzinsen auf historische Tiefststände zur Jahreswende 2008/2009. Allerdings tendierten die Zinsen ab April wieder aufwärts, ungeachtet des weiter gesenkten Leitzinssatzes. Ende 2009 lag die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen bereits wieder um 0,4 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Die Zinskurven wurden damit im Jahresverlauf sowohl im Euroraum als auch in den USA steiler.

Die deutschen Sparkassen erwiesen sich 2009, wie bereits im Krisenjahr 2008, als stabilisierender Faktor der Finanzmärkte und verzeichneten ein erfreuliches Geschäftsjahr. Bei der Rentabilität machten die Institute, nicht zuletzt dank eines verbesserten Bewertungsergebnisses, einen großen Sprung nach vorn. Die 431 Sparkassen (Stand: 31. Dezember 2009) erwirtschafteten im Berichtsjahr einen Jahresüberschuss von zusammen 2,3 Mrd. €, nach 0,9 Mrd. € im Jahr 2008.

Die Darlehenszusagen nahmen gegenüber dem Vorjahr um 8,7 % auf 114,4 Mrd. € zu, der Bestand an Kundenkrediten wuchs sogar um 11,2 % auf 642,5 Mrd. €. Die Kundeneinlagen verzeichneten ein Wachstum um 9,6 % auf 751,9 Mrd. €, das angesichts der Niedrigzinsphase von Kurzfristanlagen getragen wurde.

#### Geschäftstätigkeit der Sachsen-Finanzgruppe

Die in Leipzig angesiedelte Sachsen-Finanzgruppe (SFG) bündelt die Geschäftstätigkeit von acht regionalen Sparkassen, die Ende 2009 rund 69 % der Bilanzsumme aller Sparkassen Sachsens auf sich vereinten.

Die SFG ist eine Finanzholding im Sinne des Kreditwesengesetzes. Rechtliche Grundlage ist das Gesetz über das öffentlich-rechtliche Kreditwesen im Freistaat Sachsen vom 13. Dezember 2002.

Die Verbundsparkassen befinden sich zu jeweils 100 % im Besitz der SFG. Eigentümer der SFG-Holding sind die früheren Träger der Sparkassen und der Sachsen LB, also die Kommunen und der Freistaat Sachsen. Die SFG-Sparkassen verfügen in ihren Geschäftsgebieten über Marktanteile von rund zwei Drittel im Privatkundengeschäft und von ca. der Hälfte im Firmenkundengeschäft und sind damit deutlicher Marktführer.

Die Gründung der SFG im Jahr 2003 war eine Reaktion auf spezifische Strukturprobleme in Ostdeutschland, die in Sachsen besonders ausgeprägt sind. Dazu zählen vor allem eine rückläufige demografische Entwicklung und eine entsprechende "Alterung" der Gesellschaft sowie der starke Rückzug der Privatbanken aus der Fläche.

Grundansatz der SFG ist es, im Sinne einer guten Balance aus Zentralität und Dezentralität die Stärken und Kompetenzen der Verbundsparkassen und damit deren Marktnähe zu sichern, zugleich aber Kosten- und Effizienzsynergien zwischen den einzelnen Instituten zu erzielen. Zudem sollen die Wettbewerbsfähigkeit und die Ausschüttungsfähigkeit der Sparkassen durch klare einheitliche Zielvorgaben mit Bezug auf Risikotragfähigkeit, Rentabilität und Kosteneffizienz im operativen Geschäft gestärkt werden.

Ursprünglicher Bestandteil der SFG war auch die frühere Sachsen LB, an der die SFG eine Beteiligung von 63 % hielt (37 % der Anteile lagen direkt beim Freistaat Sachsen). Die frühere Sachsen LB (heute: SachsenBank) wurde im ersten Quartal 2008 an die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) veräußert. Dieser Vorgang erforderte die Neujustierung des Geschäftsmodells der SFG ohne das frühere Verbundmitglied Sachsen LB. Die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise veranlassten die SFG-Anteilseigner für die Geschäftsjahre 2007, 2008 und 2009 zum Verzicht auf Ausschüttungen der Verbundsparkassen. Die Erholung der Wertpapiermärkte 2009 konnte auf diese Weise von den Instituten dazu genutzt werden, nach den Belastungen - insbesondere des Jahres 2008 - ihre Substanz zu stärken.

Die Leitideen dieses Vorgehens wurden 2009 durch eine entsprechende Weiterentwicklung auch im System der sogenannten eigentümergeprägten Oberziele der SFG nachvollzogen. War zum einen die Dimension "Risiko" bereits seit 2007 durch eine wertorientiert gemessene Größe Bestandteil des Oberzielsystems, mit einem Gewicht von 40 %, so wird sie dort seit 2009 nunmehr sowohl perioden- als auch wertorientiert einbezogen, mit einer Gesamtgewichtung von 50 %. Zum anderen wurden die strategischen Überlegungen des Deutschen Sparkassen und Giroverbandes (DSGV) bezüglich der für Sparkassen angemessenen Eigenkapitalrendite grundsätzlich übernommen sowie die dortigen Anreize zur weiteren Reservenbildung.

Abgerundet wurde diese Weiterentwicklung des Oberzielsystems durch den Einbau einer Kennzahl über die Versorgung der Bevölkerung mit Finanzdienstleistungen, nämlich dem kaufkraftgewichteten Einlagenvolumen pro Kunde im Geschäftsgebiet.

## Wesentliche Ereignisse im Geschäftsjahr 2009

Auch das Jahr 2009 war durch die Diskussion um eine mögliche strategische Weiterentwicklung der SFG sowie durch die Finanzmarktkrise und ihre Auswirkungen auf die SFG-Sparkassen geprägt.

Die Grundsatzdebatte über die Zukunft der SFG wird von ihren Anteilseignern bereits seit dem Sommer 2007 offen geführt. Sie erteilten dem Vorstand zunächst den Auftrag, alle denkbaren Optionen zur strategischen Weiterentwicklung der SFG zu prüfen. Die in Frage kommenden Optionen reichten von der Auflösung des Verbunds bis zu Lösungen, die eine weitaus größere Bindungsintensität zwischen den Verbundsparkassen als bisher ermöglichen würden. Am 20. März 2008 beauftragten die Anteilseigner den Vorstand, ein Konzept zur optimalen betriebswirtschaftlichen Ausrichtung der SFG einschließlich der Schaffung wirkungsvoller Steuerungsinstrumente vorzulegen. Der analysierte Handlungsbedarf resultierte aus der Einschätzung, dass sich die Rahmenbedingungen für die Sparkassen gerade in den vergangenen Jahren noch einmal verschärft haben. Zu den wichtigen Einflussfaktoren zählen in diesem Zusammenhang wachsende aufsichtsrechtliche Regulierungen und eine entsprechend höhere Ressourcenbindung, der gestiegene Wettbewerbsdruck durch die Rückbesinnung vieler Privatbanken auf das Geschäft mit Privatkunden und die unverändert ungünstige demografische Entwicklung im Gebiet der SFG.

Neben diesen betriebswirtschaftlichen Aspekten spielten in der Diskussion über die Zukunft der SFG zunehmend auch strukturpolitische Überlegungen, in Folge der im August 2008 erfolgten Kreisgebietsreform, eine Rolle. Eingebunden in eine Verwaltungsreform der sächsischen Landesbehörden wurden 22 Landkreise im Freistaat Sachsen zu zehn zusammengefasst. Vier von sieben ursprünglich kreisfreien Städten verloren ihren Status. Ein politisches Ziel der Reform ist, Verwaltungsstrukturen unter Berücksichtigung von Bevölkerungsprognosen für das Jahr 2020 nachhaltig und vorausschauend zu gestalten.

Durch die Kreisgebietsreform entsprechen die Geschäftsgebiete der Sparkassen in mehreren Fällen nicht mehr den neuen Verwaltungsstrukturen. Die Folge ist, dass zum Beispiel neue Landkreise Anteilseigner der SFG sind, zugleich aber auch über Sparkassen verfügen, die der Finanzgruppe nicht angehören (kommunale Sparkassen).

Vor dem Hintergrund dieser Zweigliedrigkeit aus SFG-Sparkassen und kommunalen Sparkassen rückte die strukturelle Lage des Sparkassenwesens im Freistaat Sachsen in den Fokus der Anteilseigner. Deshalb formulierte die Anteilseignerversammlung der SFG im Dezember 2008 das Ziel, ein einheitliches Sparkassenwesen im Freistaat Sachsen zu schaffen.

Im Laufe des Jahres 2009 wurden deshalb Modelle für eine mögliche Auflösung der SFG diskutiert. Das sächsische Sparkassengesetz sieht derzeit keine Auflösung der SFG vor. Erst nach Schaffung gesetzlicher Voraussetzungen können die zuständigen Gremien die Auflösung beschließen.

Die Anteilseigner der SFG bekennen sich zu wirtschaftlich leistungsfähigen und regional verankerten Sparkassen. Ausdrücklich haben die Anteilseigner die unter Federführung des DSGV entwickelte Geschäftsstrategie der Sparkassen in den gruppenweiten Strategien der SFG verankert. Die Eckpfeiler der jeweiligen Strategien der Verbundsparkassen stimmen somit gruppenweit überein. Die SFG konzentriert sich weiter auf risikoorientierte und substanzstärkende Aspekte. Diesem Ziel entspricht auch der Ausschüttungsverzicht der Anteilseigner für die Geschäftsjahre 2007 bis 2009 vor dem Hintergrund der anhaltenden Finanzmarktkrise. Die Sparkassen erhalten dadurch mehr Spielraum zur Stärkung ihrer Reserven.

Am 9. Dezember 2009 entschied sich der Kreistag des Landkreises Mittelsachsen für die Fusion der beiden Kreissparkassen Freiberg und Mittweida zum 1. April 2010 mit Wirkung zum 1. Januar 2010. Die Fusion wurde am 17. Dezember 2009 von den Anteilseignern der Sachsen-Finanzgruppe beschlossen.

## Geschäftsentwicklung 2009

Der Jahresabschluss der SFG und der Konzernabschluss (SFG-Konzern) für das Geschäftsjahr 2009 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und nach der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt. Der Konsolidierungskreis des Konzerns per 31. Dezember 2009 hat sich in Bezug auf die einbezogenen Unternehmen gegenüber dem Vorjahresstichtag nicht geändert.

### SFG-Konzern

#### Ertragslage

Der Zinsüberschuss des Konzerns, einschließlich der Erträge aus Wertpapieren, Beteiligungen und Gewinngemeinschaften, stieg im Jahr 2009 um 1,3 % auf 622,6 Mio. € (Vorjahr: 614,8 Mio. €). Aufgrund der deutlich gesunkenen Geld- und Kapitalmarktzinsen reduzierten sich die Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren auf 410,3 Mio. € (Vorjahr: 469,4 Mio. €; -12,6 %). Stärker - um 16,8 % auf 644,4 Mio. € - fielen die Zinserträge aus dem Kredit- und Geldmarktgeschäft (2008: 774,9 Mio. €). Wesentlich deutlicher noch verringerte sich der Zinsaufwand von 787,9 Mio. € auf 554,5 Mio. € (-29,6 %), so dass der Rückgang der Ertragskomponenten mehr als kompensiert werden konnte.

Der Provisionsüberschuss stieg um 1,8 % auf 216,2 Mio. € (Vorjahr: 212,4 Mio. €).

Der Saldo aus dem Handelsgeschäft, sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen, den Abschreibungen auf immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen sowie dem Versicherungsgeschäft ergab einen Aufwand von 30,7 Mio. €, gegenüber einem Aufwand von 5,0 Mio. € im Vorjahr.

Der Personalaufwand erhöhte sich geringfügig um 2,0 % auf 272,7 Mio. € (Vorjahr: 267,3 Mio. €). Wie im Vorjahr waren tariflich bedingte Steigerungen und Anpassungsmaßnahmen der Grund für den Anstieg, deren Effekte durch den Rückgang der Mitarbeiterzahl im SFG-Konzern nicht kompensiert wurden. Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen maßgeblich durch die Bildung einer Rückstellung für die möglichen Ausgleichsansprüche des Freistaates Sachsen für die im Zusammenhang mit dem Verkauf der ehemaligen Sachsen LB übernommenen Garantien um 97,5 Mio. € auf 351,6 Mio. € (Vorjahr: 254,1 Mio. €). Ohne diesen Sondereffekt hätte sich eine Reduzierung der Verwaltungsaufwendungen ergeben.

Die Zuführung zur Risikoversorge reduzierte sich deutlich von 301,8 Mio. € auf 128,9 Mio. €. Dabei wirkten sich insbesondere marktbedingte Neubewertungen im Wertpapiergeschäft positiv aus, nachdem im Vorjahr durch die Finanzkrise signifikante Vorsorge zu treffen gewesen war.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit verbesserte sich deutlich auf 53,7 Mio. € (Vorjahr: -1,1 Mio. €). Nach Steuern, Verlustvortrag und dem auf konzernfremde Gesellschafter entfallenden Gewinn weist der SFG-Konzern einen Bilanzverlust von 21,3 Mio. € aus, der damit ebenfalls geringer ausfiel als im Vorjahr (-54,8 Mio. €).

#### Vermögenslage

Die Bilanzsumme des Konzerns per 31. Dezember 2009 (inklusive Versicherungen) stieg auf 34,09 Mrd. € (Vorjahr: 32,65 Mrd. €). Das ist ein Anstieg um 4,4 %. Die wesentlichen Aktivpositionen waren Forderungen an Kreditinstitute mit 9,39 Mrd. € (Vorjahresstichtag: 9,31 Mrd. €), Forderungen an Kunden mit 8,74 Mrd. € (Vorjahresstichtag: 8,35 Mrd. €) und Wertpapiere mit 11,59 Mrd. € (Vorjahresstichtag: 10,82 Mrd. €). Wie im Vorjahr entfielen auch 2009 mehr als 50 % der Wertpapierbestände auf die Sparkasse Leipzig (SKL) und die Ostsächsische Sparkasse Dresden (OSD).

#### Refinanzierung

Mit 22,36 Mrd. € (Vorjahresstichtag: 21,86 Mrd. €) bildeten die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden die wichtigste Refinanzierungsbasis des SFG-Konzerns. Davon entfielen annähernd 50 % auf die Spareinlagen der Verbundsparkassen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen von 5,68 Mrd. € auf 6,39 Mrd. €.

#### Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital des SFG-Konzerns betrug zum Ende des Berichtsjahres 1,10 Mrd. € (Vorjahresstichtag: 1,14 Mrd. €). Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen gemäß Grundsatz I wurden von der SFG-Gruppe im Geschäftsjahr 2009 jederzeit eingehalten.

#### Finanzlage

Die Sparkassen und die Versicherungen des SFG-Konzern verfügten 2009 über ausreichend liquide Mittel und erfüllten jederzeit die aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

#### SFG-Holding

##### Ertragslage

Die Ertragslage der SFG-Holding war 2009 stark durch die Vorsorge für die möglichen Ausgleichsansprüche des Freistaates Sachsen für seine Garantien in Bezug auf die ehemalige Sachsen LB geprägt. Dadurch erzielte die SFG-Holding mit -105,5 Mio. € ein negatives Jahresergebnis nach einem Jahresüberschuss von 2,1 Mio. € im Jahr zuvor. Wie im Vorjahr wurden zur Substanzstärkung der Verbundsparkassen keine Beteiligungserträge vereinnahmt.

Die Verwaltungsaufwendungen enthalten zum einen den Personalaufwand in Höhe von 0,8 Mio. € (Vorjahr: 1,4 Mio. €). Der Rückgang reflektiert die Maßnahmen zur strukturellen Verschlanung der Holding durch die Auslagerung wesentlicher Geschäftsbereiche auf die Sparkassen Dresden und Leipzig, was zur Reduzierung der Mitarbeiterzahl führte. Ferner ist in den Verwaltungsaufwendungen der Saldo aus sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen in Höhe von -108,4 Mio. € (Vorjahr: -1,8 Mio. €) enthalten. Diese beinhalten die Aufwendungen für die möglichen Ausgleichsansprüche des Freistaates Sachsen an die SFG in Höhe von 106,0 Mio. €.

Das positive Zinsergebnis von 3,2 Mio. € (Vorjahr: 7,0 Mio. €) wurde vor allem durch Zinserträge aus Termingeldanlagen getragen. Die Steuerposition von 0,9 Mio. € (Vorjahr: -1,6 Mio. €) ist begründet durch Erträge aus der Auflösung der Körperschaftsteuerrückstellung für Vorjahre.

#### Vermögenslage

Die Bilanzsumme der SFG-Holding blieb per 31. Dezember 2009 mit 1,37 Mrd. € nahezu unverändert.

Das Eigenkapital verminderte sich durch die Entnahme aus der Gewinn- sowie der Kapitalrücklage zum Ausgleich des Jahresfehlbetrags um 105,5 Mio. € auf 1,07 Mrd. €. Die Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen betragen unverändert 200,0 Mio. €. Die erstmals im Jahresabschluss 2007 ausgewiesene Eventualverbindlichkeit für mögliche Ausgleichsansprüche des Freistaates Sachsen für seine Garantien in Bezug auf die ehemalige Sachsen LB wurde um die vorliegenden Zahlungsaufforderungen des Freistaates gekürzt. Für den verbleibenden Betrag wurde aus kaufmännischer Vorsicht eine Rückstellung unter Berücksichtigung des zum 1. Januar 2009 in Kraft getretenen § 68 ÖRKSF-G (eingefügt durch Artikel 17 des Haushaltsbegleitgesetzes 2009/2010 vom 12. Dezember 2008) gebildet.

#### Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der SFG-Holding war im Jahr 2009 jederzeit gegeben. Die Finanzlage war insbesondere durch die bestehenden Schuldscheindarlehen in Höhe von 200 Mio. €, das Termingeld in Höhe von 100 Mio. € und die darauf entfallenden Zinszahlungen geprägt.

#### Mitarbeiterbericht

Der SFG-Konzern beschäftigte 2009 durchschnittlich 5.684 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 6.040). Dies entspricht einer Reduzierung der durchschnittlichen Mitarbeiterzahl um 356. Bei der Sparkasse Leipzig ist der stärkste Rückgang an Mitarbeitern im Jahr 2009 zu verzeichnen, begründet in deren Neuausrichtung. Die damit einhergehenden Kosteneinsparungen im Personalbereich wurden ohne betriebsbedingte Kündigungen erreicht.

Die Zahl der Auszubildenden betrug im Jahresdurchschnitt 529 (Vorjahr: 555). Damit gehörten die SFG-Sparkassen auch im Berichtsjahr zu den wichtigsten Ausbildungsunternehmen in Sachsen. Die SFG unterstützte die Suche nach qualifizierten Nachwuchskräften durch ein gemeinsames Ausbildungsmarketing.

Die SFG-Holding beschäftigte im Jahresdurchschnitt 8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 14).

#### Verbundinstitute und wesentliche Beteiligungen

##### Verbundsparkassen

## Marktposition

Die acht Sparkassen, die im Jahr 2009 der SFG angehörten, haben ihre führenden Marktpositionen im Freistaat Sachsen bei privaten und gewerblichen Kunden insgesamt gut behauptet. Die Institute betreuten zusammen mehr als zwei Mio. Kunden.

Der durchschnittliche Marktanteil der SFG bei Privatkunden erreichte wie im Vorjahr rund zwei Drittel. Im Firmenkundengeschäft betreuen die Verbundsparkassen in etwa jeden zweiten Kunden. Sachsenweit waren die Sparkassen der SFG zum Ende des Berichtsjahres mit 571 Filialen (inklusive SB-Stellen) vertreten (Ende 2008: 573). Die Verbundsparkassen kamen per 31. Dezember 2009 auf eine addierte Bilanzsumme von 31,51 Mrd. € (Vorjahresstichtag: 30,58 Mrd. €).

Auch im Jahr 2009 zeigte die positive Entwicklung der Kundengelder das Vertrauen des Marktes in die Sparkassenorganisation. Die Kundeneinlagen der SFG-Sparkassen (inklusive vermitteltes Geschäft und Depotvolumen) stiegen auf 30,50 Mrd. € (31. Dezember 2008: 29,45 Mrd. €). Rund 67 % der Kundeneinlagen entfielen dabei auf die Verbundinstitute. Das klassische Einlagengeschäft der SFG-Sparkassen (zum Beispiel Festgelder, Termingelder) zeigte 2009 ein Wachstum von 2 % auf 23,39 Mrd. €. Das gesamte Depotvolumen der Verbundsparkassen (Kurswert Depot B plus Rücknahmewert DekaBank-Depots, ohne Inhaberschuldverschreibungen) stieg auf 4,28 Mrd. € (31. Dezember 2008: 3,87 Mrd. €).

Die SFG-Sparkassen schlossen im Jahr 2009 insgesamt 25.052 Lebens- und Rentenversicherungsverträge sowie Verträge für die betriebliche Altersvorsorge ab, ein Zuwachs von 31 % gegenüber dem Vorjahr (19.125 Verträge). Aufgrund des erfreulichen Neugeschäfts lag zum Jahresende 2009 der Bestand mit 285.777 Verträgen um 6 % über dem Niveau zum Vorjahresende (269.672 Verträge). Die Rückkaufwerte der Lebensversicherungen wurde um 13 % auf 1.550 Mio. € gesteigert (Vorjahr: 1.376 Mio. €).

Im Bauspargeschäft konnten die Verbundinstitute erneut ihre führende Marktposition behaupten. Die vermittelte Bausparsumme erreichte 1.276 Mio. € und lag damit um 10 % über dem Vorjahreswert von 1.157 Mio. €.

Die Kredite an Kunden verzeichneten 2009 ein Wachstum von 5 % und erreichten 9.383 Mio. € (2008: 8.909 Mio. €). Ein besonders starkes Wachstum entfiel dabei auf Kredite an öffentliche Haushalte (+28 %), während Kredite an Unternehmen und Selbstständige sowie an Privatpersonen um jeweils 1 % zulegten.

## Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg

Die Sparkasse konnte auch im Jahr 2009 trotz der anhaltend schwierigen Rahmenbedingungen an die gute Geschäftsentwicklung der Vorjahre anknüpfen. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf einem effizienten Kostenmanagement und auf der Stabilisierung der Erträge im Kundengeschäft. Insgesamt ist der Vorstand mit dem Geschäftsjahr zufrieden.

Der Zinsüberschuss erhöhte sich um 1,0 Mio. € auf 33,2 Mio. €, nicht zuletzt durch sehr günstige Refinanzierungsmöglichkeiten durch den Rückgang des Zinsniveaus im kurzfristigen Bereich. Das Provisionsergebnis wurde leicht, von 12,1 Mio. € auf 12,2 Mio. €, ausgebaut.

Die ordentlichen Aufwendungen stiegen von 31,0 Mio. € auf 31,9 Mio. €. Ursächlich dafür waren die tariflich bedingt höheren Personalaufwendungen, während der Sachaufwand als Folge des konsequenten Kostenmanagements unter dem Vorjahresniveau lag. Die Aufwands-Ertrags-Relation (CIR) verbesserte sich leicht auf 67,9 % (2008: 68,2 %).

Bei gestiegenen Bewertungsmaßnahmen im Kundenkreditgeschäft und Zuschreibungen im Wertpapierbereich ergab sich insgesamt ein ausgeglichenes Bewertungsergebnis von 0,0 Mio. € (2008: -16,7 Mio. €). Das Betriebsergebnis nach Bewertung lag bei 6,4 Mio. € (Vorjahr: 1,0 Mio. €). Der Jahresüberschuss nach Steuern betrug wie im Vorjahr 0,7 Mio. €.

Nach dem als positiv zu bewertenden Geschäftsjahr 2009 erwartet der Vorstand der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg für die kommenden Jahre eine weitere Verbesserung der Kostensituation. Derzeit muss mit einem deutlichen Rückgang des Zinsüberschusses gerechnet werden, der nicht durch das Provisionsergebnis kompensiert werden kann. Damit dürfte sich die periodische Risikotragfähigkeit aus dem operativen Geschäft verringern. Die CIR steigt im mittelfristigen Planungsszenario bis 2012 auf mehr als 73 %, um sich dann wieder leicht zu verbessern.

## Ostsächsische Sparkasse Dresden

Die Ostsächsische Sparkasse Dresden (OSD) ist mit dem Geschäftsjahr 2009 zufrieden. Sowohl das operative Ergebnis als auch das disponible Nettoergebnis lagen deutlich über den Planungen. Darüber hinaus war auch die bilanzielle Geschäftsentwicklung durchweg positiv. Die Positionen als Marktführer im privaten Kundengeschäft und als wichtigster Finanzierungspartner des regionalen Mittelstandes konnte die OSD weiter behaupten.

Die Cost-Income-Ratio konnte im Berichtsjahr leicht auf 63,3 % verbessert werden (Vorjahr: 64,0 %). Die Risiko-Kennziffern "R" und "R", die eine einheitliche periodische und wertorientierte Risikotragfähigkeitsbegrenzung innerhalb der SFG bewirken sollen, wurden unterjährig jederzeit eingehalten. Das neu definierte Oberziel "Öffentlicher Auftrag", welches als Messgröße des kaufkraftgewichteten Kundenvolumens in die Oberziele der Sachsen-Finanzgruppe eingeht, wurde überwiegend erfüllt. In Summe kann von einer fast 100%-igen Zielerreichung der Oberziele der SFG im Geschäftsjahr 2009 gesprochen werden.

Das Ergebnis vor Bewertung lag mit 100,3 Mio. € deutlich über den Planungen und auch leicht über dem Niveau des Vorjahres (98,3 Mio. €). Der Zinsüberschuss ging zum Vorjahr um 5,6 Mio. € auf 197,0 Mio. € zurück. Dies war insbesondere dem deutlichen Rückgang des Ergebnisses aus Derivaten geschuldet, welches im Zuge der stark gesunkenen Geldmarktzinsen um 25,6 Mio. € unter Vorjahresniveau lag. Daneben belasteten reduzierte Erträge aus Spezialfonds das Zinsergebnis. Im Provisionsgeschäft war ein weiterer leichter Rückgang zu verzeichnen, der aus geringeren Erträgen aus dem Kundenwertpapiergeschäft und dem Giroverkehr resultierte (-0,9 Mio. €). Dieser Rückgang ist insbesondere auf die Nachwirkungen der Finanzkrise zurückzuführen und führte zu einem deutlichen Rückgang des gesamten Wertpapierumsatzes im Kundengeschäft.

Die ordentlichen Aufwendungen erreichten insgesamt 177,3 Mio. € (2008: 179,3 Mio. €). Der weitere Anstieg der Personalkosten (1,6 Mio. €) konnte durch die deutliche Reduzierung des Sachaufwandes (-3,3 Mio. €) überkompensiert werden.

Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft fiel aufgrund der Kapitalmarktentwicklung deutlich besser als im Vorjahr aus. Die Abschreibungen auf einen Spezialfonds (Master KAG), die das Ergebnis im Vorjahr wesentlich belastet hatten, konnten 2009 überwiegend wieder aufgeholt werden. Die entsprechenden Zuschreibungen prägten maßgeblich das Gesamtbewertungsergebnis im Anlagebuch. Der Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft erhöhte sich konjunkturbedingt gegenüber dem Vorjahr deutlich. So führte der



starke Rückgang der Wirtschaftsleistung auch im Geschäftsgebiet der OSD zur Ausweitung der Insolvenzen und zu einer frühzeitigen vorsichtigen Bewertung der Kundenforderungen. Dies geschah auch vor dem Hintergrund der noch zu erwartenden negativen Nachlaufeffekte aus dem Krisenjahr 2009 im Kundenkreditportfolio der Sparkasse. Insgesamt lag das Bewertungsergebnis ohne Berücksichtigung der Bildung von Vorsorgereserven bei einem positiven Betrag von 45,9 Mio. € nach -115,4 Mio. € im Jahr zuvor.

Die im Vorjahr genutzte Regelung bei der Aktivierung der Überhangbeträge zu den latenten Steuern wurde wegen Veränderungen der rechtlichen Grundlagen im Rahmen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes wieder rückgängig gemacht. Dies führte in Verbindung mit den Steueraufwendungen für das laufende Jahr per Saldo zu einem Steueraufwand in Höhe von 45,8 Mio. € (2008: +6,1 Mio. €). Der Bilanzgewinn in Höhe von 18,4 Mio. € lag deutlich über dem Vorjahresergebnis (0,3 Mio. €). Er wurde vollständig der Sicherheitsrücklage zugeführt.

Die OSD geht für die kommenden Jahre von wieder leicht steigenden Zinsüberschüssen aus. Diese sollen aus der geplanten Steigerung des Kundenkreditgeschäfts bei gleichzeitig leichter Zunahme der Kundeneinlagen resultieren. Der geplante Verwaltungsaufwand liegt den Planungen zufolge in einer engen Bandbreite zwischen 187 und 190 Mio. €. Die Zunahme gegenüber dem Wert des Jahres 2009 wird aus der erwarteten Steigerung des Personalaufwandes aufgrund von Tarifsteigerungen resultieren - bei Annahme einer konstanten Mitarbeiteranzahl und einer konservativen Sachkostenplanung.

Für das Bewertungsergebnis sind nach dem Wegfall des Einmaleffekts durch die Wertaufholung bei den Eigenanlagen ab dem laufenden Jahr 2010 wieder Negativsalden geplant. Für die Jahre 2011 und 2012 wird dieses Ergebnis leicht sinkend prognostiziert, so dass die OSD gemäß Planszenario von der Möglichkeit der Reservenbildung in jedem Jahr Gebrauch machen kann. Dabei soll diese Reservenbildung sowohl der regulatorischen Eigenkapitalbildung als auch den stillen Reserven zu Gute kommen, um die Risikotragfähigkeit der Sparkasse weiter zu stärken.

#### **Sparkasse Erzgebirge**

Die Sparkasse Erzgebirge ist mit dem Ergebnis des Jahres 2009 sehr zufrieden. Die Risikoziele  $R_1$  und  $R_2$  wurden erfüllt; darin spiegelt sich das strategisch ausgerichtete und ausgewogene Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und verfügbaren Deckungsmassen der Sparkasse wider.

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Stichtagsvergleich leicht um rund 60 Mio. € auf 1.967,4 Mio. €. Die Kundeneinlagen erhöhten sich um 26,1 Mio. € und hatten per 31. Dezember 2009 einen Anteil von 82,7 % an der Bilanzsumme. Damit hat die Sparkasse Erzgebirge ihre führende Marktposition als regionaler Finanzdienstleister ausgebaut.

Die Ertragslage 2009 war unter Berücksichtigung der Marktentwicklungen sehr gut. Der Zinsüberschuss konnte um rund 21 % von 37,2 Mio. € auf 45,1 Mio. € gesteigert werden. Ausschlaggebend dafür war das Zinsniveau, welches ermäßigte Refinanzierungskosten und eine Ausweitung der Fristentransformation erlaubte. Der Provisionsüberschuss verringerte sich im Vergleich zu 2008 auf 13,6 Mio. € (Vorjahr: 14,3 Mio. €), vor allem aufgrund einer geringeren Nachfrage nach Wertpapierprodukten. Die ordentlichen Aufwendungen erhöhten sich erwartungsgemäß auf 38,1 Mio. € (Vorjahr: 36,2 Mio. €).

Die Wertberichtigungen im Kreditgeschäft betragen 5,2 Mio. € (Vorjahr: 0,3 Mio. €). Die Bewertung des Wertpapierbestandes ergab einen positiven Saldo in Höhe von 9,2 Mio. €. Bei einem großen Teil der im Vorjahr nach dem strengen Niederstwertprinzip bilanzierten Wertpapiere und Spezialfonds ergaben sich Zuschreibungen.

Das Betriebsergebnis nach Bewertung belief sich auf 23,2 Mio. € nach 1,5 Mio. € im Vorjahr. Nach Ertragssteuern und der Zuführung zu den Vorsorgereserven in Höhe von 13,9 Mio. € ergab sich ein Jahresergebnis von 0,6 Mio. € (Vorjahr: 0,5 Mio. €).

Strategisches Ziel der Sparkasse im Jahr 2010 bleibt der Ausbau des Kundengeschäfts, insbesondere die Kreditvergabe an die heimische Wirtschaft. In Abhängigkeit von der Marktinzinsentwicklung werden stabile Erträge erwartet. Bedingt durch eine wesentliche Umstellung der IT-Systeme wird der Verwaltungsaufwand vorübergehend steigen. Das Bewertungsergebnis für das Wertpapier- und Kreditgeschäft wird sich den Planungen zufolge unter dem Niveau des Jahres 2009 bewegen.

#### **Kreissparkasse Freiberg**

Die Kreissparkasse Freiberg ist mit den Ergebnissen des Jahres 2009 unter Berücksichtigung der anhaltenden Spannungen an den Kapitalmärkten und des Konjunkturabschwungs insgesamt zufrieden. Der Zinsüberschuss bewegte sich mit 41,7 Mio. € um 17,8 % über dem Niveau des Vorjahres (35,4 Mio. €). Der Provisionsüberschuss blieb gegenüber dem Vorjahr mit 10,6 Mio. € nahezu unverändert. Die Verwaltungsaufwendungen stiegen geringfügig um 0,3 Mio. € auf 32,9 Mio. €. Dabei konnte der Gesamtpersonalaufwand bei 19,0 Mio. € stabilisiert werden (2008: 18,9 Mio. €).

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft fiel mit 0,16 % der Durchschnittsbilanzsumme (DBS) deutlich besser aus als geplant (Vorjahr: 0,17 %). Nach Berücksichtigung des neutralen Ergebnisses und der Ertragsteuern ergab sich ein Jahresergebnis von 0,6 Mio. €, nach 0,5 Mio. € im Vorjahr.

#### **Kreissparkasse Mittweida**

Die Sparkasse Mittweida ist mit dem Geschäftsjahr 2009 zufrieden. Die wirtschaftliche Situation war im vergangenen Jahr durch die Stabilisierung des Betriebsergebnisses vor Bewertung gekennzeichnet. Es blieb im Vergleich zum Vorjahr mit 16,6 Mio. € konstant. Die Cost-Income-Ratio stieg leicht auf 53,6 % (Vorjahr: 52,4 %).

Der Zinsüberschuss als bedeutendste Ertragsquelle stieg um 2,1 Mio. € auf 28,3 Mio. €. Der Provisionsüberschuss sank um 1,2 Mio. € (Vorjahr: -0,1 Mio. €) und erreichte 7,1 Mio. €. Die ordentlichen Aufwendungen, inklusive Personalaufwendungen, stiegen um 0,8 Mio. € auf 19,7 Mio. €, blieben damit aber leicht unter Plan.

Die Sparkasse konnte ein positives Bewertungsergebnis von 1,9 Mio. € ausweisen (Vorjahr: -17,8 Mio. €). Das Jahresergebnis erhöhte sich auf 0,8 Mio. € (Vorjahr: 0,3 Mio. €).

#### **Sparkasse Mittelsachsen**

Im Vorfeld der rückwirkend zum 1. Januar 2010 erfolgten Fusion der Kreissparkassen Freiberg und Mittweida wurden zunächst von beiden Sparkassen separate mittelfristige Unternehmensplanungen aufgestellt. Dabei erfolgte eine enge Abstimmung im Planungsprozess sowie die Zusammenführung der Planung im ersten Quartal 2010, so dass belastbare Aussagen zur Prognose der neuen Sparkasse Mittelsachsen möglich sind.

Für die kommenden Jahre erwartet die neu entstandene Sparkasse eine befriedigende Ertragslage. Im Zinsüberschuss wird von einer vorübergehenden negativen Entwicklung ausgegangen. Die Provisionserträge werden weitergehend stabil erwartet. Aufgrund der Fusion des derzeitigen Rechenzentrums mit der Sparkassen Informatik GmbH & Co. KG zur Finanz Informatik GmbH & Co. KG erfolgt im Oktober 2010 die Migration auf das DV-System OSPlus. Gleichzeitig wird die technische Fusion vollzogen. Die derzeit erwarteten Kosten aus diesen Veränderungen sind in der Planung enthalten; sie werden das Betriebsergebnis des Jahres 2010 beeinträchtigen. Neben der systematischen Marktbearbeitung und Ausrichtung auf das Kundengeschäft wird die Sparkasse konsequent Möglichkeiten der Effizienzsteigerung prüfen, um den Verwaltungsaufwand langfristig stabil zu halten.

Aufgrund der aktuellen konjunkturellen Aussichten wird ein negatives Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft erwartet. Insoweit gilt der Risikobetrachtung und -bewertung unverändert ein besonderes Augenmerk.

#### **Sparkasse Leipzig**

Die Sparkasse Leipzig hat ein erfolgreiches Jahr 2009 verzeichnet. Die bereits 2008 spürbare wirtschaftliche Trendwende setzte sich im Berichtsjahr trotz Finanz- und Wirtschaftskrise fort: Operatives Ergebnis, Jahresüberschuss und Bilanzgewinn konnten deutlich gesteigert und die eigentümergeprägten Oberziele vollumfänglich erfüllt werden. Die aus dem Jahresergebnis erfolgte Zuführung zu den Eigenmitteln und Reserven führten zu einer deutlichen Substanzstärkung der Sparkasse und damit zu einer verbreiterten Basis für künftige Geschäftsaktivitäten.

Der Zinsüberschuss erhöhte sich 2009 um 6,6 Mio. € auf 176,0 Mio. €. Während sich die Zinserträge auf Grund deutlich gesunkener Geld- und Kapitalmarktzinsen um 79,8 Mio. € verringerten, reduzierten sich die Zinsaufwendungen stärker um 86,4 Mio. €. Mit einem Provisionsüberschuss von 69,9 Mio. € konnte ein Rekordwert in der Geschichte der Sparkasse Leipzig erwirtschaftet werden (Vorjahr: 68,0 Mio. €). Besonders hervorzuheben sind die sehr guten Ergebnisse im Versicherungs- und Bauspargeschäft.

Der ordentliche Aufwand reduzierte sich um 2,2 Mio. € auf 161,9 Mio. €. Die tariflich bedingte Erhöhung des laufenden Personalaufwands konnte durch Einsparungen in Folge des vorgenommenen Personalabbaus überkompensiert werden. Im Sachaufwand verzeichnete die Sparkasse Leipzig - bedingt durch eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen - im Rahmen der Neuausrichtung einen weiteren Rückgang um 1,2 Mio. €.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung erhöhte sich deutlich um 10,5 Mio. € auf 90,9 Mio. €, bzw. um 11 Basispunkte auf 1,05 % in Relation zur DBS. Seit 2007 - dem Beginn der Neuausrichtung - wurde das operative Ergebnis somit in Summe um 26,5 Mio. €, beziehungsweise 41,1 % gesteigert.

Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft profitierte von Zuschreibungen, insbesondere aufgrund der Erholung an den Kapitalmärkten. Es erreichte +26,8 Mio. € nach -46,1 Mio. € im Vorjahr. Der Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 3,1 Mio. € auf 19,2 Mio. €.

Das neutrale Ergebnis, in dem ausschließlich Positionen erfasst werden, die dem ordentlichen Bereich nicht zuzuordnen sind, verbesserte sich im Berichtsjahr um 1,3 Mio. € auf -9,2 Mio. €.

Das Ergebnis vor Steuern stieg auf 48,2 Mio. €, nach 0,8 Mio. € im Vorjahr.

Unter Berücksichtigung des Steueraufwandes weist die Sparkasse Leipzig einen Jahresüberschuss in Höhe von 25,0 Mio. € aus (Vorjahr: 0,6 Mio. €). Der aus dem Jahr 2007 verbliebene Verlustvortrag in Höhe von 15,9 Mio. € konnte damit vollständig ausgeglichen werden. Zusätzlich wurde der Bilanzgewinn in Höhe von 9,1 Mio. € in voller Höhe zur Stärkung des Kernkapitals der Sicherheitsrücklage zugeführt.

Für das Jahr 2010 geht die Sparkasse von einem Rückgang des operativen Ergebnisses aus. Gründe sind vor allem erforderliche Wiederanlagen im Eigengeschäft auf niedrigerem Zinsniveau, Kostensteigerungen durch Sondereffekte, wie der Austausch der Sparkassenkarten, sowie Aufwendungen im Vorfeld der Umstellung des Kernbankensystems.

Insbesondere der Anstieg des Zinsüberschusses soll bis zum Ende des Planungshorizonts 2012 zu einem deutlich erhöhten Betriebsergebnis vor Bewertung führen. Auf Basis der Prognosen besteht in allen Planjahren Raum für Rücklagen- und Reservenbildung, welche in der Eigenmittelpflichtplanung der Sparkasse Leipzig berücksichtigt wurde.

#### **Sparkasse Mittleres Erzgebirge**

Ungeachtet der anhaltend anspruchsvollen konjunkturellen Rahmenbedingungen und der unvorteilhaften demografischen Entwicklung im Geschäftsgebiet verzeichnete die Sparkasse Mittleres Erzgebirge im Jahr 2009 eine positive Geschäftsentwicklung.

Der Zinsüberschuss erhöhte sich deutlich um 6,0 Mio. € auf 31,4 Mio. €. Die Zinsentwicklung sowie die günstigeren Refinanzierungsmöglichkeiten am Geldmarkt ließen den Zinsaufwand überproportional zum Zinsertrag sinken. Überdies wirkten Auflösungen von Zinsabsicherungsgeschäften positiv auf den Zinsüberschuss. Der ordentliche Ertrag sank im Berichtsjahr auf 8,7 Mio. € (Vorjahr: 9,4 Mio. €). Diese Entwicklung ist auf geringere Umsätze im Wertpapier- und Bauspargeschäft sowie auf Ertragsrückgänge im Girobereich zurückzuführen. Der ordentliche Aufwand erhöhte sich dagegen um 1,8 Mio. € auf 25,8 Mio. € und lag damit etwas über dem ursprünglich prognostizierten Wert. Die Kostensteigerung beinhaltete in erster Linie tariflich bedingte und stellenbezogene Lohn- und Gehaltsanpassungen. Die Cost-Income-Ratio konnte um fünf Prozentpunkte auf 63,8% verbessert werden.

Der Bewertungsaufwand für Kredite und Wertpapiere im Eigenanlagebestand sowie für sonstige Bewertungsmaßnahmen fiel mit insgesamt 5,5 Mio. € nach Verrechnung von Erträgen niedriger aus als prognostiziert (Vorjahr: -15,9 Mio. €). Vorsorgereserven konnten in Höhe von 6,7 Mio. € gebildet werden. Das Jahresergebnis nach Steuern erhöhte sich von 0,2 Mio. € auf 0,4 Mio. € und übertraf die Erwartungen.

Die künftige Ertragslage der Sparkasse Mittleres Erzgebirge wird weiterhin stark von der weiteren Zinsentwicklung und dem daraus resultierenden Kundenverhalten abhängen. Für das Geschäftsjahr 2010 rechnet die Sparkasse im Vergleich zum Vorjahr mit einer leichten Erhöhung des Bruttoertrags. Die Verwaltungskosten werden sich punktuell aufgrund von allgemeinen Preissteigerungen erhöhen und zudem durch tarifliche Gehaltsanpassungen beeinflusst werden. Außerdem sind in den Jahren 2010 bis 2012 umfangreiche notwendige Instandhaltungsmaßnahmen bei Immobilien und IT-Investitionen, sowie Kosten für die Migration auf ein neues Kernbankensystem geplant. Insgesamt prognostiziert die Sparkasse für das Geschäftsjahr 2010 ein Betriebsergebnis vor Bewertung auf Vorjahresniveau. Angesichts steigender Verwaltungskosten wird mit einer leichten Ausweitung der Cost-Income-Ratio gerechnet.

Das Bewertungsergebnis wird von der weiterhin angespannten Situation auf den Finanzmärkten und deren Auswirkungen auf die konjunkturelle Entwicklung beeinflusst werden. Daher gehen wir in den kommenden Geschäftsjahren von einer nahezu unveränderten Risikosituation aus und schätzen den Bewertungsaufwand der Sparkasse als tragbar ein.

Aus heutiger Sicht erwartet die Sparkasse Mittleres Erzgebirge auch in Zukunft jährlich eine Stärkung der Eigenmittelbasis.

#### **Sparkasse Vogtland**

Die Sparkasse Vogtland bewertet die Ertragslage im Geschäftsjahr 2009 als gut.

Der Zinsüberschuss stieg um knapp 9 % auf 80,2 Mio. € (Vorjahr: 73,9 Mio. €). Der Provisionsüberschuss lag mit 19,4 Mio. € leicht unter dem Vorjahresniveau (20,9 Mio. €). Die ordentlichen Aufwendungen lagen mit 58,5 Mio. € um 4,0 Mio. € über denen des Vorjahres. Die Cost-Income-Ratio lag bei 54,2 % (Vorjahr: 53,0 %). Das Bewertungsergebnis wurde mit -21,0 Mio. € ausgewiesen und verbesserte sich gegenüber dem Vorjahreswert von -49,0 Mio. € deutlich. Darin enthalten ist ein positives Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft als Folge von Wertaufholungen. Auf das gesamte Wertpapiervermögen wurde das strenge Niederstwertprinzip angewendet. Gegenläufig wirkte sich das negative Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft aus, das sich trotz des Konjunkturrückgangs aber auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau befindet.

Das Betriebsergebnis nach Bewertung stieg um 21,0 Mio. € auf 18,8 Mio. €. Nach Berücksichtigung des neutralen Ergebnisses und der Ertragsteuern ergab sich ein Jahresergebnis von 4,1 Mio. € (Vorjahr: 0,7 Mio. €).

Die Sparkasse Vogtland prognostiziert für das Jahr 2010 ein rückläufiges Betriebsergebnis vor Bewertung, vor allem infolge eines sinkenden Zinsüberschusses. Erwartet werden Strukturveränderungen innerhalb der Kundenverbindlichkeiten zu Lasten der variablen Anlagen und zu Gunsten höherverzinslicher Produkte. Das Risiko aus dem voraussichtlichen Bewertungsbedarf im Wertpapiergeschäft wird aus heutiger Sicht als vertretbar eingeschätzt. In die Planung für das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft wurde erneut ein Sicherheitsaufschlag für noch nicht absehbare Folgen der Finanzkrise einbezogen. Die Cost-Income-Ratio wird etwas steigen und sich um 60 % bewegen.

#### **Wesentliche Beteiligungen**

##### **Sparkassen-Versicherung Sachsen**

Gegenstand der S.V. Holding AG (SVH) ist der Erwerb und das Halten von Mehrheitsbeteiligungen an Unternehmen, insbesondere an Unternehmen der Versicherungswirtschaft.

Die SVH hält unmittelbar und mittelbar alle Aktien an den Unternehmen

- Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG, Dresden (SLS),
- Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, Dresden (SAS)

und übt die Leitung der aus diesen beiden Unternehmen bestehenden Versicherungsgruppe aus.

Im Geschäftsjahr 2009 erzielte die SVH - ohne Beteiligungserträge - einen Jahresüberschuss von 0,2 Mio. € (Vorjahr: 0,5 Mio. €). Die Gewinnausschüttung der SAS betrug wie im Vorjahr 0,6 Mio. € und die der SLS 1,1 Mio. €. Es ergab sich ein Bilanzgewinn der SVH in Höhe von 1,9 Mio. € nach einem Bilanzverlust von 0,1 Mio. Euro im Jahr zuvor.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen behauptete 2009 erneut ihre Position in einem anhaltend wettbewerbsintensiven Marktumfeld. In knapp 100 Vertretungen sowie in mehr als 600 Sparkassenfilialen war die Sparkassen-Versicherung Sachsen in ihrem gesamten Geschäftsgebiet vor Ort präsent. Die permanente Prüfung der Produktpalette auf Marktfähigkeit und deren Weiterentwicklung sorgten 2009 für eine deutliche Erhöhung der Anzahl der Verträge. Erstmals seit ihrer Gründung führte die Sparkassen-Versicherung Sachsen Ende 2009 mehr als eine Million Verträge in ihrem Bestand. Die gebuchten Bruttobeiträge beliefen sich auf insgesamt rund 538 Mio. € (Vorjahr: 446 Mio. €), damit wurde ebenfalls erstmals die Schwelle von 500 Mio. € überschritten.

Die SLS verzeichnete eine positive Geschäftsentwicklung. Das Neugeschäft entwickelte sich, sowohl stückzahlmäßig als auch bei der versicherten Summe, besser als der Markt. Der Versicherungsbestand stieg nach der Stückzahl und auch nach der Versicherungssumme. In der Bestandsstruktur setzte sich der branchenweite Trend von der Kapitallebensversicherung hin zur Rentenversicherung fort. Bei den gebuchten Beiträgen wurde ein Wachstum von 31 % erreicht, hauptsächlich dank des stark gewachsenen Einmalbeitragsgeschäfts. Nach den Finanzmarkturbulenzen im Vorjahr verzeichnete die SLS im Berichtsjahr wieder ein zufriedenstellendes Kapitalanlageergebnis.

Die gebuchten Bruttobeiträge im selbst abgeschlossenen Geschäft erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr auf 403,2 Mio. € (Vorjahr: 307,7 Mio. €; +31,0 %). Die Steigerung lag damit deutlich über dem Marktwachstum von 6,6 %. Auf laufende Beiträge entfielen im Berichtsjahr 213,3 Mio. € (Vorjahr: 218,0 Mio. €). Das ist ein Minus von 2,2 %, bei einem Rückgang des Marktes um 4,0 %. Bei den Einmalbeiträgen ergab sich ein Plus von 111,7 % auf 189,9 Mio. € nach 89,7 Mio. € im Jahr zuvor.

Im Jahr 2009 wurde ein Neuzugang von 62.814 Verträgen (Vorjahr: 47.326) mit einer Versicherungssumme von 1.325,7 Mio. € (Vorjahr: 1.141,8 Mio. €) und einem laufenden Beitrag von 30,1 Mio. € (Vorjahr: 34,3 Mio. €) erzielt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Vertragszuwachs von 32,7 % und ein Plus bei der Versicherungssumme von 16,1 %. Das starke Einmalbeitragsgeschäft ging zu Lasten des laufenden Beitrags, der um 12,2 % sank.

Bei der SLS werden - trotz der mäßigen Aussichten für den Gesamtmarkt - auch weiterhin Chancen gesehen, die regional starke Position im Bereich der privaten und betrieblichen Vorsorge und Vermögensbildung weiter auszubauen.

Die SAS setzte im Jahr 2009 in einem Umfeld, das durch einen zunehmenden Preiswettbewerb und eine insgesamt hohe Marktdurchdringung geprägt war, ihr Wachstum im Privatkundengeschäft fort. Auch im gewerblichen Bereich wurde der Bestand ausgebaut, jedoch ging diese Entwicklung aufgrund von Veränderungen der Bestandsstruktur und Preisabtrieb am Markt mit einem Rückgang der Beitragseinnahmen einher.

Die Beitragseinnahmen lagen im Gesamtgeschäft mit 134,4 Mio. € um 2,6 % unter dem Vorjahresniveau (138,0 Mio. €). Im selbst abgeschlossenen Geschäft verringerten sie sich - maßgeblich beeinflusst durch den Rückgang des Sondergeschäfts mit Zolkennzeichen in der Kraftfahrtversicherung - um 5,1 % auf 108,1 Mio. € (Vorjahr: 113,9 Mio. €). Ohne Berücksichtigung des Sondergeschäfts wurde ein Wachstum von 0,8 % erreicht. Das in Rückdeckung übernommene Geschäft stieg um 9,1 % auf 26,3 Mio. € (Vorjahr: 24,1 Mio. €). Die Weiterentwicklung der Produktpalette und deren Ausrichtung auf unterschiedliche Kundenbedürfnisse bewirkte vor allem im Privatkundengeschäft eine anhaltend positive Entwicklung. So konnte der Bestand an Versicherungsverträgen um 4,7 % auf 554.488 Verträge (Vorjahr: 529.503) gesteigert werden.

Durch die Einführung weiterer neuer Produktkonzepte sowie der Ausweitung der dreigliedrigen Produktausprägung Kompakt, Garant und TopGarant auf weitere Sparten werden bei der SAS leichte Zuwächse bei den Beiträgen erwartet. Dabei wird das Privatkundensegment eine wichtige Rolle spielen.

## Risikobericht

### Risikoarten

Innerhalb der SFG sind - aufgrund der Beteiligungen an Kreditinstituten - insbesondere die banktypischen Erfolgs- und Liquiditätsrisiken relevant.

Zu den Erfolgsrisiken zählen dabei Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken und operationelle Risiken. Die Definitionen der Risikoarten sind an den Deutschen Rechnungslegungs-Standard Nr. 5-10 zur Risikoberichterstattung der Kredit- und Finanzdienstleistungsinstitute angelehnt.

Unter dem Adressenausfallrisiko wird das Risiko eines Verlusts aufgrund des Ausfalls eines Geschäftspartners verstanden. Grundsätzlich unterschieden werden kann dabei das Kredit-, das Kontrahenten-, das Beteiligungs- und das Länderrisiko. Das Länderrisiko bildet die SFG in den Ratingklassifizierungen der einzelnen Positionen ab, so dass es in den verbleibenden Unterarten des Adressenausfallrisikos integriert ist.

Marktpreisrisiken stellen die Risiken einer negativen Wertänderung von Positionen bei Veränderungen der zugrunde liegenden Marktparameter dar. In Abhängigkeit der Parameter unterscheidet die SFG Zinsänderungs-, Aktienkurs-, Währungs-, Options-, Credit-Spread- und Immobilienrisiken. Operationelle Risiken werden Basel-II-konform als Risiken definiert, die infolge einer Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten.

Neben den Erfolgsrisiken analysiert die SFG auch Liquiditätsrisiken, die als Liquiditätsrisiken im engeren Sinne, als Refinanzierungsrisiken oder Marktliquiditätsrisiken auftreten können.

### Einzelinstitutsebene

Aufgrund der Eigenverantwortlichkeit der Verbundsparkassen der SFG handelt es sich bei den in der SFG insgesamt bestehenden Risiken fast ausschließlich um Risiken auf Einzelinstitutsebene. Aus diesem Grund verfügen die Institute über eigene Risikofrüherkennungs- und Managementsysteme gemäß § 25 a KWG, über die die Sparkassen in ihren jeweiligen Lageberichten informieren.

Die Verbundsparkassen erfüllten im Berichtsjahr durchgängig die quantitativen aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Risikobegrenzung. Dies galt sowohl für die Normen zu den Eigenmitteln der Institute gemäß Solvabilitätsverordnung (SolV) als auch für die Regelungen zur Liquidität entsprechend der Liquiditätsverordnung (LiqV). In den Verbundsparkassen war 2009 die Risikotragfähigkeit jederzeit gegeben. Erneut prägte die Entwicklung der Wertpapiermärkte die Ergebnis- und Risikolage der Institute, jedoch im Gegensatz zum Jahr 2008 nicht in Form von Belastungen, sondern im Zeichen von Wertaufholungen.

Als Ergänzung zu den quantitativen Normen sind qualitative regulatorische Anforderungen zu berücksichtigen. Diese bestehen insbesondere aus den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Die MaRisk konkretisieren die Vorschriften zum Risikomanagement gemäß § 25 a KWG und präzisieren zugleich die Anforderungen der zweiten Säule des Basel-II-Regelwerks, des sogenannten Supervisory Review Process. Als Reaktion auf die Finanzmarktkrise wurden mit den im August 2009 erlassenen neuen MaRisk die geforderten Standards verschärft.

Aus den Mindestanforderungen ergeben sich auf Ebene der Einzelinstitute unter anderem Berichtspflichten der Verbundsparkassen gegenüber ihren Verwaltungsräten. Durch die Teilnahme an deren Sitzungen erhält die SFG sowohl Informationen zur Risikolage der Einzelinstitute aus den institutsinternen Steuerungssystemen als auch Berichte über die Einordnung der Institute im Risikomonitoring der Einlagensicherungseinrichtungen der Sparkassen-Finanzgruppe und in den Klassifizierungssystemen des Ostdeutschen Sparkassenverbands.

Zudem sind die Risikolage und -strategie der Institute Gegenstand von Erörterungen zwischen dem Vorstand der SFG und den Vorständen der Verbundinstitute. Bei diesen Erörterungen kann der SFG-Vorstand entsprechend der Kompetenzverteilung zwischen der SFG und den Verbundsparkassen auf die Geschäfts- und Risikoplanungen der jeweiligen Institute einwirken.

Weitere Bindeglieder zwischen Einzelinstituts- und Gruppenebene sind die Anteilseignerversammlung und der Koordinationsausschuss. Durch die Nutzung sämtlicher genannter institutsbezogener Risikoüberwachungsinstrumente in Verbindung mit einem Management-Informationssystem zur Überwachung der Ertragslage der Institute wird sichergestellt, dass der Vorstand der SFG über die Risikolage der Institute und damit auch über die der Gruppe informiert ist. Der Vorstand wird so in die Lage versetzt, bestandsgefährdende Risiken zu erkennen. In der Folge können mit den Verantwortlichen in den Verbundinstituten Handlungsalternativen beziehungsweise Lösungen erarbeitet werden.

Abseits der genannten Aussagen zu Risikotragfähigkeit und Risikomanagement sind alle Verbundsparkassen der SFG pflichtgemäß Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Ostdeutschen Sparkassenverbands und damit dem Sicherungssystem der Sparkassenorganisation angeschlossen.

### Harmonisierte Beurteilung der Risikotragfähigkeit auf Instituts- und Gruppenebene

Nachrangig zu den Institutssystemen wendet die SFG ein Konzept zur harmonisierten Beurteilung der Risikotragfähigkeit auf Instituts- und Gruppenebene an. Auf seiner Grundlage lässt sich sowohl die Risikotragfähigkeit der einzelnen Institute vergleichen als auch durch sachgerechte Aggregation beziehungsweise Konsolidierung der Daten die Risikotragfähigkeit der Gruppe beurteilen. Bestandteil des mehrstufigen Risikotragfähigkeitskonzepts, das sich an den Leitlinien der MaRisk orientiert, ist die Risikokennzahl "R" im engeren Sinn

( = Kennzahl R des derzeit dreistufigen Konzepts). Die Entwicklung des Konzepts erfolgt in enger Abstimmung mit den Verbundinstituten.

Konzipiert wurde das Risikotragfähigkeitskonzept als offenes System, damit es bei Bedarf an veränderte externe und interne Gegebenheiten angepasst werden kann. Öffnungsklauseln bezüglich der anzuwendenden Methoden erlauben zudem, die derzeit genutzten Ansätze gruppenweit durch fortschrittlichere Verfahren zu ersetzen, um das Konzept jederzeit an den aktuellen Entwicklungsstand des Risikomanagements in Wissenschaft und Praxis anzupassen. Weitere Justierungsmöglichkeiten bestehen bei den verwendeten Parametern, sofern sich deren bisherige Ausprägungen als nicht mehr angemessen erweisen.

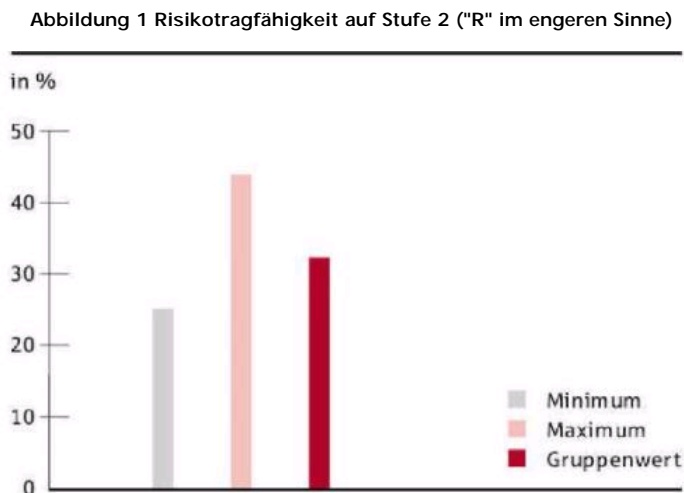
Die Stufen des SFG-Risikotragfähigkeitskonzepts unterscheiden sich durch die Eintrittswahrscheinlichkeiten, die der Ermittlung der Risikopotenziale zu Grunde liegen, sowie durch die Zusammensetzung der Deckungsmassen.

Die erste, periodenorientierte Stufe dient der Überprüfung des Geschäftsmodells eines Instituts, indem das geplante bzw. erwartete Bewertungsergebnis dem geplanten bzw. erwarteten Betriebsergebnis vor Bewertung gegenübergestellt wird (Kennzahl  $R_1$ ).

Auf der zweiten, wertorientierten Stufe werden die auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99 % ermittelten Risikopotenziale den konzeptgemäß für diesen Belastungsfall vorgesehenen Deckungsmassen gegenübergestellt. Sie bestehen auf dieser Stufe aus dem barwertigen wirtschaftlichen Eigenkapital abzüglich von zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung reservierter Mittel. Mit diesem Vorgehen wird dem Ziel Rechnung getragen, dass das jeweilige Institut bzw. die Gruppe auch bei Eintritt des statistisch abgeschätzten Verlusts fortbestehen soll. Denn selbst dann werden dem Konzept zufolge nur freie Deckungsmassen aufgezehrt. Aufgrund dieser Berücksichtigung des Going-Concern (Grundsatz der Institutsfortführung) stellt diese Stufe die zentrale Kennzahl des Tragfähigkeitskonzepts dar (Kennzahl  $R_2$ ).

Die dritte Stufe dient demgegenüber einer Bewertung der Risikotragfähigkeit aus Sicht von Fremdkapitalgebern beziehungsweise der sie repräsentierenden Rating-Agenturen. Aus diesem Grund dient das Zielrating als Parametervorgabe für das Konfidenzniveau der dritten Stufe. Dort wird geprüft, ob die Bedienung der Fremdkapitalgläubiger noch sichergestellt ist, wenn der statistisch ermittelte Verlust eintritt, der auf Basis des am Ziel-Rating orientierten Konfidenzniveaus ermittelt wird. Im Sinne einer abgestuften Freigabe der Deckungsmassen werden dabei den wegen des höheren Konfidenzniveaus erhöhten Risikowerten sämtliche Bestandteile des barwertigen wirtschaftlichen Eigenkapitals gegenübergestellt. Dies bedeutet, dass auch das für die regulatorische Eigenmittelunterlegung notwendige Kapital zur Deckung der Verluste eingesetzt werden kann. Eine solch umfassende Freigabe aller Deckungsmassen ist gerechtfertigt, da die Annahme eines Going-Concern auf dieser Analysestufe konsequenterweise aufgegeben wird.

Abbildung 1 zeigt die Bandbreite der "R"-Werte der Verbundsparkassen für die zweite Tragfähigkeitsstufe auf Einzelinstitutsebene zum 31. Dezember 2009. Darüber hinaus ist der resultierende "R"-Wert auf Gruppenebene dargestellt.



In diese "R"-Werte fließen die Adressenausfallrisiken ein. Diese werden mit Hilfe des in Basel II implizierten Gordy/Vasicek-Modells quantifiziert. Das Modell wird dabei zur Abbildung der tatsächlichen Granularitätseffekte um eine Monte-Carlo-Simulation ergänzt. Zinsänderungsrisiken werden als Value-at-Risk auf Basis einer historischen Simulation einbezogen. Die Berechnung der Aktienkurs- und Fremdwährungsrisiken als Bestandteile der sonstigen Marktpreisrisiken erfolgt grundsätzlich mit Hilfe eines Varianz-/Covarianz-Ansatzes. Zudem werden Credit-Spread-, Options- und Immobilienrisiken berücksichtigt. Zur Messung der operationellen Risiken werden zunächst konservativ die regulatorischen Pauschalverfahren (Basisindikator- oder Standardansatz) herangezogen. Für die Bestimmung der Liquiditätsrisiken ist weiterhin die Verwendung eines Modells zur Ermittlung von Liquiditätsgaps und potenziellen Veränderungen der Refinanzierungskosten vorgesehen. Derzeit wird eine Bewertung anhand der LiqV-Kennzahlen vorgenommen, für die im Vergleich zu den aufsichtsrechtlichen Regelungen jedoch strengere Kriterien zu erfüllen sind.

Die Ermittlung der Risikopotenziale aggregierter Positionen, wie Beteiligungen oder Fonds, erfolgt durch Rückgriff auf die Basiskonzepte zur Abbildung der Risikoarten, wobei im Konzept Anreize zur Anwendung des Durchschauprinzips gesetzt sind. Insgesamt erfasst das SFG-Risikotragfähigkeitskonzept damit alle einleitend aufgelisteten wesentlichen Risikoarten. Die Gruppenkennzahlen werden auf Basis konsolidierter granularer Eingangsdaten separat berechnet.

Abbildung 2 zeigt die freien Deckungsmassen der Verbundsparkassen nach Anrechnung der Risikoarten zum Jahresende 2009.

**Abbildung 2 Verteilung der Risikoarten auf die Deckungsmasse auf Stufe 2**



Seit 2007 gehört die Kennziffer "R" im engen Sinn, also die Kennzahl  $R_2$ , zu den Zielgrößen der SFG. Im Zuge einer Überarbeitung und Verfeinerung des Oberzielsystems der SFG wurde Mitte 2009 zudem auch die Kennzahl  $R_1$  in den Kreis der Zielgrößen aufgenommen.

Auf diese Weise wird auch mittels der eigentümergeprägten Oberziele überwacht, dass sich die Risiken stets im Einklang mit der wirtschaftlichen Tragfähigkeit der Institute bewegen. Für das Jahr 2009 wurde durch Beschluss der Anteilseignerversammlung vom 29. Juni 2009 der Kennzahl  $R_1$  ein Zielgewicht von 20% und der Kennzahl  $R_2$  ein Zielgewicht von 30% beigelegt. Die Obergrenze, bis zu der die volle Zielerreichung bezüglich dieser Teilziele vorliegt, beträgt einheitlich 0,75.

Dies bedeutet, dass die volle Zielerreichung für beide Ziele nur dann gegeben ist, wenn

- das Betriebsergebnis vor Bewertung maximal zu 75 % durch Bewertungen verzehrt wird (entspricht  $R_1 \leq 0,75$ ) und
- mindestens 25 % der disponiblen Deckungsmassen nicht mit Risikopotenzialen (Konfidenzniveau 99 %) belegt sind (entspricht  $R_2 \leq 0,75$ ).

Seit Oktober 2008 werden die Risikokennzahlen monatlich erhoben. Über die Ergebnisse werden der Vorstand der SFG und die Anteilseignerversammlung im Rahmen regelmäßiger Berichterstattungen mindestens quartalsweise informiert.

#### Besondere organisatorische Pflichten gemäß § 25 a KWG

Neben dem Einbezug der Risikokennzahlen  $R_1$  und  $R_2$  in die eigentümergeprägten Oberziele stellt das SFG-Risikotragfähigkeitskonzept die Basis für ein integriertes Risikomanagement der Gruppe dar. Zudem kommt dem SFG-Risikotragfähigkeitskonzept eine wesentliche Rolle bei der Erfüllung der Anforderungen des § 25 a KWG zu. Die Mitte 2006 erlassene Richtlinie der SFG, die der verbindlichen Umsetzung der Anforderungen gemäß § 25 a KWG auf Gruppenebene diente, wurde 2008 wegen der Überleitung der Funktion des übergeordneten Instituts von der ehemaligen Sachsen LB auf die Ostsächsische Sparkasse Dresden überarbeitet. Der Ausbau der Regulierung von Kreditinstituten und Institutsgruppen durch den Erlass neuer MaRisk im August 2009 führte zu weiteren Anpassungen, die die Anteilseigner am 17. Dezember 2009 in Kraft gesetzt haben. Die Richtlinie ist Grundlage für die Arbeit des übergeordneten Instituts innerhalb der SFG zur Erfüllung seiner gesetzlichen Pflichten und Aufträge zur Ausübung von Überwachungs- und Steuerungsfunktionen.

#### Risikostrategie

Grundsätzlich bilden bereits die eigentümergeprägten Oberziele der SFG wesentliche Rahmenvorgaben für die Geschäftstätigkeit der Verbundinstitute. Bereits über diesen Wirkungsmechanismus beeinflussen somit insbesondere die Risikokennzahlen  $R_1$  und  $R_2$  die Risikostrategien der einzelnen Institute. Durch sie wird materiell die zulässige Risikoneigung der Institute begrenzt, wodurch die Risikokennzahlen auch als hochverdichtete gemeinsame Gruppenrisikostrategie zu verstehen sind.

Die Neufassung der MaRisk vom August 2009 war jedoch Anlass, sowohl die Geschäfts- als auch die Risikostrategie der SFG explizit zu formulieren. Beide wurden gemeinsam mit der o. g. Richtlinienanpassung am 17. Dezember 2009 von den Anteilseignern beschlossen. Die granularen Datengrundlagen des SFG-Risikotragfähigkeitskonzepts ermöglichen sowohl die Überwachung der Einhaltung der formulierten Risikostrategie als auch weit reichende differenzierte Ursachenanalysen im Falle von Strategieabweichungen. In Abhängigkeit der weiteren Entwicklung der Bankenregulierung sowie der Zukunft der SFG bieten sie zudem ein geeignetes Fundament für eventuell notwendige Ausdifferenzierungen der Risikostrategie.

#### Nachtragsbericht

Die Kreissparkassen Freiberg und Mittweida haben sich am 1. April 2010 zur Sparkasse Mittelsachsen mit Wirkung zum 1. Januar 2010 vereinigt. Sitz der fusionierten Sparkasse ist Freiberg.

#### Auftakt 2010 und Ausblick

Nach dem ersten Quartal 2010 sind sich die Konjunkturoberblicksexperten einig, dass die Weltwirtschaft nach den tiefen Einschnitten durch Rezession und Finanzmarktkrise vor einem allmählichen, teilweise noch fragilen Aufschwung steht. Allerdings bestehen unterschiedliche Ansichten über das Ausmaß und die Stärke der wirtschaftlichen Erholung in den wichtigsten Industrienationen.

Der Internationale Währungsfonds (IWF) revidierte im April bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr seine Erwartungen an die Weltkonjunktur nach oben. Er prognostiziert für 2010 ein Wachstum des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 4,2 %, das sind 1,1 Prozentpunkte mehr als noch im Herbst 2009. Motoren der Aufwärtsentwicklung sind laut IWF vor allem die aufstrebenden Volkswirtschaften in Asien und Südamerika. Dagegen bleibt der private Verbrauch in den USA, Japan und Europa schwach. Bislang seien die Impulse hauptsächlich von öffentlich finanzierten Konjunkturprogrammen gekommen. Für den Euroraum erwartet der IWF einen Anstieg des BIP um 1,0 %. Für die deutsche Wirtschaft reduzierte der Währungsfonds die Wachstumsprognose um 0,3 Prozentpunkte auf 1,2 %.

Ein Problem bleibt die hohe Verschuldung der öffentlichen Haushalte, auch aufgrund der umfangreichen Konjunkturprogramme und Stützungsmaßnahmen für die Finanzwirtschaft. Eine besondere politische und fiskalische Herausforderung war in den ersten Monaten des laufenden Jahres die Finanzkrise mehrerer Euro-Staaten, allen voran Griechenland. Am 10. Mai beschloss der Rat der europäischen Finanzminister deshalb ein 720 Mrd. Euro umfassendes Programm zur Stabilisierung des Euro-Raums. Dafür stellt die EU-Kommission Kredite bis zu 60 Mrd. Euro zur Verfügung stellen. Sollte dies nicht reichen, wollen die Euro-Staaten bis zu 440 Mrd. Euro bilaterale

Garantien zur Verfügung stellen. Zudem plant der IWF, weitere 220 Mrd. Euro beizusteuern. Eingebunden in das Programm ist auch die Europäische Zentralbank (EZB), die sich bereit erklärte, Staatsanleihen finanziell angeschlagener Euro-Staaten aufzukaufen. Die Furcht vor einer Ausbreitung der Schulden- und Finanzierungs Krise hatte in den Wochen zuvor die Finanzierungsbedingungen für die Banken im Euro-Raum verschlechtert und die Risikoprämien wieder in die Höhe getrieben.

Die EZB hielt in den ersten Monaten des Jahres 2010 an ihrer Linie fest und ließ den Leitzins auf dem Rekordtief von 1,0 % . Auch der Satz für Einlagen der Geschäftsbanken bei der EZB (0,25 %) und der Spitzenrefinanzierungssatz (1,75 %) blieben im bisherigen Jahresverlauf unverändert. Experten erwarten, dass die Zentralbank ihre Niedrigzinspolitik frühestens im zweiten Halbjahr ändern wird, um die einsetzende Erholung der Konjunktur nicht zu belasten.

Die deutschen Sparkassen insgesamt und damit auch die Institute der SFG streben an, 2010 und in den Folgejahren auf Basis solider und nachhaltiger Geschäftsmodelle den Vertrauensbeweis vieler bestehender und neuer Kunden, den diese während der internationalen Finanzkrise dokumentiert haben, weiterhin als Wettbewerbsvorteil zu nutzen. Nähe zu den Kunden, Ausrichtung auf Kundenzufriedenheit, transparente Produkte und Dienstleistungen sowie lokale Marktkenntnisse sind in diesem Zusammenhang unverändert entscheidende Erfolgskriterien. Dabei bleibt die ungünstige demografische Entwicklung in weiten Teilen des Geschäftsgebiets der SFG eine anhaltende Herausforderung.

Insgesamt rechnet die SFG im Jahr 2010 mit einer uneinheitlichen Entwicklung der Zinsergebnisse bei den Verbundsparkassen. Der gemeinsame Fokus der Institute liegt auf der weiteren Stärkung ihrer Marktpositionen in den jeweiligen Regionen durch den Ausbau des Kundengeschäfts. Dabei sehen die Sparkassen in dem weiter angespannten Marktumfeld besondere Geschäftschancen in der Stärkung ihrer Finanzierungsfunktion für die lokale mittelständische Wirtschaft.

Jedoch ist trotz der leichten konjunkturellen Erholung von einer noch zurückhaltenden Investitionsneigung der Unternehmen und Betriebe auszugehen.

Beim Provisionsergebnis erwartet die SFG für die Sparkassen eine tendenziell stabile bis leicht positive Entwicklung. Bei den Verwaltungsaufwendungen werden sich aus tariflichen Gehaltsanpassungen, allgemeinen Preissteigerungen und teilweise auch durch erforderliche Investitionen, etwa in die IT, Mehrbelastungen ergeben, die nicht in jedem Fall durch Kostensparmaßnahmen ausgeglichen werden können. Deshalb dürften die Cost-Income-Ratios in der Tendenz steigen.

Für die Bewertungsergebnisse im Wertpapier- und Kreditgeschäft und die Entwicklung der Risikoversorgung sind allgemeine Vorhersagen nur schwer zu treffen, da die Entwicklung der Finanzmärkte weiterhin mit großen Unsicherheiten behaftet ist. Auch aus diesem Grund lässt sich gegenwärtig noch keine verlässliche Aussage zu der Tendenz der Betriebsergebnisse nach Bewertung treffen.

In strategischer Hinsicht wird im Jahr 2010 die von den Anteilseignern der SFG verfolgte Absicht zur Auflösung der SFG im Vordergrund stehen.

## **Leipzig, im Mai 2010**

### ***Der Vorstand***

#### **Bestätigungsvermerk**

Wir haben den von der Sachsen-Finanzgruppe, Leipzig, aufgestellten Konzernabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalspiegel - und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und über den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach §317HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

## **Eschborn/Frankfurt am Main, 31. Mai 2010**

**Ernst & Young GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**

***Sterz, Wirtschaftsprüfer***

**Sachsen-Finanzgruppe Anhang und Konzernanhang 2009**

**(1) Anteilseigner/Rechtsgrundlagen**

Die Sachsen-Finanzgruppe (SFG) ist eine rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts. Anteilseigner der SFG sind der Freistaat Sachsen mit 22,4 % und 7 kommunale Träger mit 77,6 %.

Der Jahresabschluss der SFG und der Konzernabschluss (SFG-Konzern) sind nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und nach der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt. Gemäß § 60 Abs. 1 des Gesetzes über die öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute im Freistaat Sachsen und die Sachsen-Finanzgruppe werden Jahresabschluss und Lagebericht der SFG entsprechend den Vorschriften für große Kapitalgesellschaften aufgestellt. Im Einzelabschluss der SFG wurde von § 265 Abs. 5 HGB aus Gründen der Übersichtlichkeit Gebrauch gemacht. Die Gliederung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht für den Abschluss des Mutterunternehmens den §§ 266 und 275 HGB, wobei die Gewinn- und Verlustrechnung der SFG nach dem Gesamtkostenverfahren erstellt wird. Die Gliederung der Konzernbilanz sowie der Konzerngewinn- und -verlustrechnung entspricht den Formblättern der RechKredV. Diese wurden um zusammengefasste Posten der Formblätter für Versicherungsunternehmen erweitert. Versicherungstypische Posten sind im Anhang erläutert.

Der Konzernanhang und der Anhang des Jahresabschlusses des Mutterunternehmens werden gemäß § 298 Abs. 3 HGB zusammengefasst.

**(2) Konsolidierungskreis**

In den Konsolidierungskreis werden - neben der SFG als Mutterunternehmen - 12 (2008:12) verbundene Unternehmen gemäß § 290 HGB einbezogen.

41 verbundene Unternehmen werden gemäß §296 Abs. 1 und 2 HGB nicht im Konzernabschluss berücksichtigt, da das Mutterunternehmen einerseits keinen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit der Unternehmen ausübt oder ausüben kann und andererseits die Berücksichtigung der übrigen Tochterunternehmen für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung ist. Für die nach § 296 Abs. 2 HGB nicht einbezogenen Unternehmen fand § 311 Abs. 2 HGB eine entsprechende Anwendung, so dass diese Unternehmen ebenfalls nicht at equity einbezogen werden.

Darüber hinaus werden 42 assoziierte Unternehmen gemäß § 311 Abs. 2 HGB nicht at equity bewertet, weil diese Unternehmen für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind.

Die Unternehmen des Konsolidierungskreises werden unter Textziffer 14 abgebildet.

**(3) Konsolidierungsgrundsätze**

Die Kapitalkonsolidierung der verbundenen Unternehmen erfolgt nach der Buchwertmethode. Im Rahmen der Erstkonsolidierung wird gemäß § 301 Abs. 2 HGB auf die Wertansätze zum Erwerbszeitpunkt beziehungsweise bei Hinzuerwerben auf den Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss abgestellt. Ein nach der Zurechnung gemäß § 301 Abs. 1 S. 3 HGB verbleibender aktivischer Unterschiedsbetrag wird gemäß § 309 HGB über die Nutzungsdauer des Geschäfts- oder Firmenwerts, jedoch maximal über 20 Jahre abgeschrieben.

Die nicht der SFG zuzurechnenden Anteile an einbezogenen Tochterunternehmen sind in dem Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter ausgewiesen.

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den in den Abschluss einbezogenen Unternehmen werden im Rahmen der Schuldenkonsolidierung (§ 303 HGB), Aufwendungen und Erträge im Rahmen der Aufwands- und Ertragskonsolidierung (§305 HGB) vollständig eliminiert. Eliminierungspflichtige Zwischengewinne werden gemäß § 304 HGB berücksichtigt.

Von den Konsolidierungsgrundsätzen abweichend gehen die Abschlüsse der Versicherungsunternehmen aufgrund der Besonderheit des Geschäfts im Wesentlichen unverändert in den Konzernabschluss ein. Konzerninterne Posten werden dabei nur innerhalb der Versicherungsgruppe aufgerechnet.

**(4) Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

Der Jahresabschluss des Mutterunternehmens wurde unter Beachtung der Ansatz- und Bewertungsvorschriften der §§ 246 bis 256 HGB sowie der besonderen Vorschriften für Kapitalgesellschaften der §§ 264 bis 289 HGB erstellt. Der Konzernabschluss wird nach den für Kreditinstitute zulässigen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Dabei liegen die allgemeinen Bewertungsgrundsätze des § 308 HGB in Verbindung mit § 252 HGB sowie die für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen der §§ 340 e ff. HGB zugrunde.

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 e ff. HGB) gemäß § 308 Abs. 2 HGB.

**Forderungen an Kreditinstitute und Kunden**

Forderungen an Kunden und an Kreditinstitute sind zum Nennwert bilanziert. Disagien, die bei Auszahlungen einbehalten wurden, werden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und planmäßig zeitanteilig aufgelöst.

Erkennbaren Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen. Für latent vorhandene Risiken bestehen in ausreichendem Umfang Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB, sowie Vorsorgereserven gemäß § 26 a KWG a. F.. Die Pauschalwertberichtigungen wurden auf Grund des Anwendungsschreibens des Bundesfinanzministeriums vom 10. Januar 1994, sowie in Anlehnung an die BFA-Stellungnahme 1/90 des IDW, nach den Erfahrungen der Vergangenheit (Ausfälle der letzten fünf Jahre) bemessen. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven sind aktivisch abgesetzt.

**Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**



Wertpapierbestände im SFG-Konzern werden dem Handelsbestand, der Liquiditätsreserve und dem Anlagevermögen zugeordnet. Wertpapiere des Handelsbestands und der Liquiditätsreserve werden entsprechend dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Niedrigere Wertansätze aus Vorjahren werden nicht beibehalten; Zuschreibungen erfolgen bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten. Papiere, die in betrag-, währungs- und laufzeitkongruente Sicherungsgeschäfte eingebunden sind, werden zu Bewertungseinheiten zusammengefasst. Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere sind mit den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet. Bei Vorhandensein von dauerhafter Wertminderung erfolgt eine Abschreibung.

Grundsätzlich erfolgt die Bewertung zum Börsen- oder Marktpreis. Sofern in Einzelfällen kein aktiver Markt vorlag, sind alternative Bewertungsmethoden zum Einsatz gekommen. Die Gesamtvolumina der alternativ bewerteten Bestände sind von untergeordneter Bedeutung.

Bei im Bestand befindlichen Publikums- und Spezialfonds ist für die Bewertung der nach investmentrechtlichen Grundsätzen bestimmte Rücknahmepreis maßgeblich.

#### **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen**

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten ausgewiesen. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert sind wegen dauerhafter Wertminderung vorgenommen worden.

#### **Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte**

Entgeltlich erworbene Software wurde nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten "Immaterielle Anlagewerte" ausgewiesen. Sie sind mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt worden, wobei eine Nutzungsdauer von bis zu fünf Jahren zugrunde gelegt wurde.

Das Sachanlagevermögen wurde überwiegend linear mit den steuerlich zulässigen Werten abgeschrieben. Die zu Grunde gelegte Nutzungsdauer entspricht den Vorschriften des EStG bzw. den amtlichen AfA-Tabellen. Bei Mieterein- und -umbauten erfolgte die Abschreibung nach den für Gebäude maßgeblichen Grundsätzen bzw. der kürzeren tatsächlichen Nutzungsdauer.

Geringwertige Wirtschaftsgüter, sowie Software mit Anschaffungskosten bis 150,00 € sind im Erwerbsjahr zu Lasten des Aufwandes gebucht worden. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 1.000,00 € sowie Software bis 410,00 € wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über fünf Jahre linear Gewinn mindern aufzulösen ist.

Auf Grund der Vornahme steuerrechtlicher Abschreibungen früherer Jahre und des daraus resultierenden Steueraufwandes der Sparkassen liegt das ausgewiesene Jahresergebnis um etwa 6,2 Mio. € über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

#### **Verbindlichkeiten**

Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag bilanziert. Unterschiedsbeträge, die bei der Aufnahme von Verbindlichkeiten einbehalten wurden, werden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und planmäßig zeitanteilig aufgelöst.

#### **Rückstellungen**

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf Basis von versicherungsmathematischen Gutachten nach dem Teilwertverfahren gemäß § 6 a EStG unter Verwendung der "Richttafeln 2005 G nach Heubeck" und eines Rechnungszinsfußes von 3,0 % - 5,0 % ermittelt. Der Rückstellungsbetrag für die Verpflichtungen aus abgeschlossenen Altersteilzeitvereinbarungen ist nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt worden. Bei der Berechnung wurde ein Rechnungszins von 3,5 % - 5,0 % verwendet. Steuerrückstellungen und andere Rückstellungen werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der ungewissen Verbindlichkeiten oder der drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften berücksichtigt.

Die Sparkassen sind auf Grund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01. März 2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen.

Die Sparkassen erfüllen diese Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter bei der Zusatzversorgungskasse des Kommunalen Versorgungsverbandes Sachsen (Kasse) mit Sitz in Dresden. Die Kasse ist eine Kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG). Das Kassenvermögen ist rechtlich unselbstständiges Sondervermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Sachsen. Die Kasse erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligten Umlagen (§ 16 BetrAVG). Die Sparkassen und der Ostdeutsche Sparkassenverband bilden einen eigenen Abrechnungskreis. Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für einen Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug 2009 1,2 %. Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18 BetrAVG) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2009 4,0 %. Die Arbeitnehmerbeteiligung (§ 37 a BetrAVG) von 2,0 % vermindert den Zusatzbeitrag.

Die Kasse gewährt den Arbeitnehmern ihrer Mitglieder im Rahmen der Satzung Leistungen nach Maßgabe tarifvertraglicher Regelungen. Während die Leistungen ursprünglich ausschließlich durch Umlagen finanziert wurden, wird die Finanzierung der Kasse durch die Erhebung von Zusatzbeiträgen über einen langjährigen Zeitraum auf ein vollständig kapitalgedecktes System umgestellt. Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2009 hat sich für die mittelbaren Pensionsverpflichtungen aus der Zusatzversorgung unter Berücksichtigung des Vermögens der Kasse eine Unterdeckung ergeben. Auf die Sparkassen der SFG entfällt nach Berechnungen der Kasse zum 31. Dezember 2008 ein Anteil von 13,8 Mio. €. Die Berechnung zum 31. Dezember 2009 stellt die Kasse voraussichtlich erst Mitte 2010 zur Verfügung.

#### **Spezielle Bewertung für das Versicherungsgeschäft**

**Aktiva:**

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice wurden gemäß § 341 d HGB mit dem Zeitwert unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Vorsicht bewertet. Wegen des allgemeinen Zahlungsausfallrisikos wurden die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und Versicherungsvermittler pauschal wertberichtigt. Außerdem erfolgten bei Forderungen gegenüber ausgeschiedenen Vermittlern Einzelwertberichtigungen.

#### **Passiva - Spezielle Bewertung für das Lebensversicherungsgeschäft:**

Die Beitragsüberträge wurden für jede einzelne Versicherung exakt nach der Zahlweise und dem jeweiligen Fälligkeitstermin ermittelt. Die nicht übertragbaren periodenabhängigen Kosten und rechnungsmäßigen Inkassokosten wurden abgesetzt. Die Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Geschäft einschließlich der darin enthaltenen Überschussbeteiligung und die Forderungen an Versicherungsnehmer sind mit Ausnahme der fondsgebundenen Lebensversicherung für jede Versicherung einzelvertraglich, prospektiv und mit implizit angesetzten Kosten berechnet. Bei der fondsgebundenen Lebensversicherung wurde die Deckungsrückstellung retrospektiv berechnet. Verwaltungskostenrückstellungen waren nicht zu bilden. Die Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Lebensversicherung entspricht dem Wert der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice. Die Deckungsrückstellungen sind unter Beachtung von § 341 f HGB sowie der aufgrund § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnung berechnet worden. Darüber hinaus enthält die Deckungsrückstellung pauschale Beträge zur Anpassung der Deckungsrückstellung an aktuelle Rechnungsgrundlagen und für kapitalbildende Versicherungen ohne Gesundheitsprüfung. Die Rechnungsgrundlagen wurden für Rentenversicherungen aktualisiert. Die Anpassung erfolgte entsprechend den seit 2004 veröffentlichten DAV-Richtlinien und der Verlautbarung der BaFin für den Altbestand nach dem Ergänzungsgeschäftsplan.

Bei den Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen bis Tarifwerk 1994 ist Grundlage für die Aktualisierung der Rechnungsgrundlagen das BAV-Rundschreiben aus VerBAV 12/98 sowie der genehmigte Geschäftsplan für den Altbestand. Bei kapitalbildenden Versicherungen ohne Gesundheitsprüfung oder mit eingeschränkter Gesundheitsprüfung wurde eine Rückstellung aus noch nicht verbrauchten Risikobeiträgen gebildet. Insgesamt sind somit 14.139 T€ in der Deckungsrückstellung enthalten.

Für die wesentlichen Teilbestände des Altbestandes wurden

- bei Kapitalversicherungen die Sterbetafeln 1986 mit einem Rechnungszins von 3,5 % und einem Zillmersatz von 35 ‰ der Versicherungssumme,
- bei Rentenversicherungen die Sterbetafeln 1987R mit einem Rechnungszins von 3,5 % und einem Zillmersatz von 35 % der Jahresrente sowie für die Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge die DAV-Sterbetafeln 1994R mit einem Rechnungszins von 4 % und die DAV-Sterbetafel 2004R-B5, bei laufender Rentenzahlung DAV-Sterbetafel 2004R B20, mit unternehmensindividuell bestimmten Werten für Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeit

als Rechnungsgrundlagen verwendet.

Den Berechnungen für die wesentlichen Teilbestände des Neubestandes liegen

- bei Kapitalversicherungen die DAV-Sterbetafeln 1994T mit einem Rechnungszins von 4 %, 3,25 %, 2,75 % bzw. 2,25 % und einem Zillmersatz von 40 ‰ der Beitragssumme,
- bei Rentenversicherungen - abgeschlossen bis einschließlich Juli 2004 - die DAV-Sterbetafeln 1994R mit einem Rechnungszins von 4 %, 3,25 % bzw. 2,75 % und einem Zillmersatz von 40 ‰ der Beitragssumme sowie für die Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge die DAV-Sterbetafeln 2004R-B5, bei laufender Rentenzahlung DAV-Sterbetafel 2004R B20, mit unternehmensindividuell bestimmten Werten für Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeit,
- bei Rentenversicherungen - abgeschlossen ab August 2004 - die DAV-Sterbetafel 2004R mit einem Rechnungszins von 2,75 % bzw. 2,25 % und einem Zillmersatz von 40 ‰ der Beitragssumme
- bei Rentenversicherungen nach AVmG - abgeschlossen ab Januar 2006 - die Unisex-Sterbetafel (abgeleitet aus der DAV-Sterbetafel 2004R) mit einem Rechnungszins von 2,75 % bzw. 2,25 % und einem Zillmersatz von 9 ‰ der Beitragssumme in den ersten fünf Versicherungsjahren

zu Grunde.

Die von uns eingesetzten biometrischen Rechnungsgrundlagen sind von der DAV hergeleitet worden und tragen den Erfordernissen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) Rechnung. Nähere Hinweise über die Herleitung dieser biometrischen Rechnungsgrundlagen finden sich in den Blättern der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e.V. (DGVFM), zu beziehen über den Springer Verlag Berlin/Heidelberg ([www.springerlink.com](http://www.springerlink.com)). Weitere, nicht in den Blättern der DGVFM veröffentlichte Hinweise finden sich unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de).

Bei der Berechnung der Bonus- und Verwaltungskostenrückstellungen im Altbestand sowie im Neubestand liegen die gleichen Rechnungsgrundlagen vor wie bei der zugehörigen Hauptversicherung. Die Bildung einer Verwaltungskostenrückstellung war beim Bonus nicht erforderlich.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde für jeden bis zum Abschlussstichtag eingetretenen und bis zum Zeitpunkt der Bestandsfeststellung bekannt gewordenen Versicherungsfall einzeln in Höhe der zu erwartenden Leistung angesetzt. Für jeden Versicherungsfall, der bis zum Abschlussstichtag eingetreten, jedoch erst nach der Bestandsfeststellung bekannt geworden ist, wurde in Höhe der unter Risiko stehenden Summe eine Spätschadenrückstellung gebildet. Für unbekannte Spätschäden wurde ein Pauschalzuschlag auf der Grundlage der eingetretenen Vorjahresspätschäden berücksichtigt. Zur Umsetzung des BGH-Urteils vom 12.10.2005 wurde weiterhin eine Rückstellung für mögliche Ansprüche auf Nachzahlungen aus gekündigten Lebensversicherungen gebildet. Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde entsprechend dem BMF-Erlass vom 02.02.1973 mit 1 % der in Frage kommenden Rückstellungen gebildet.

Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt. Das in Rückdeckung übernommene Geschäft wurde nach Vorgabe des Vorversicherers bilanziert.

Passiva - Spezielle Bewertung für das Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft: Die Beitragsüberträge beim selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft wurden nach der taggenauen Berechnungsmethode ermittelt. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen berechnet. Die nicht übertragungsfähigen Einnahmteile wurden nach dem BMF-Erlass vom 30.04.1974 abgesetzt.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurde für jeden gemeldeten Schaden entsprechend der Sachlage laut Schadenmeldung geschätzt und mit fortschreitender Schadenermittlung jeweils den neuesten Erkenntnissen angepasst. Für Spätschäden wurde mit Pauschalzuschlägen eine angemessene Rückstellung gebildet. Den bei der Abwicklung der offenen Schäden noch zu erwartenden Schadenregulierungsaufwendungen wurde durch Rückstellungen nach dem BMF-Erlass vom 02.02.1973 Rechnung getragen. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Die Rückversichereranteile der Rentendeckungsrückstellung wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Der in der Rentendeckungsrückstellung enthaltene technische Zinsertrag umfasst die Zinszuführung und wurde gemäß § 38 RechVersV dem versicherungstechnischen Bereich zugeordnet. Die Rückversichereranteile wurden entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

Die Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung wurde nach dem voraussichtlichen Bedarf gebildet und um den entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen ermittelten Anteil für das in Rückdeckung gegebene Geschäft vermindert.

Die Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen wurden nach §29 und § 30 Abs. 1 RechVersV und den in der Anlage zu dieser Verordnung enthaltenen Vorschriften gebildet. Für in Rückdeckung übernommene Versicherungen von Terrorrisiken wurde nach § 30 Abs. 2 a RechVersV eine Terrorrisikenrückstellung gebildet.

Grundlage für die Bemessung der Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften bildeten die nach dem Bilanzstichtag zu erwartenden Schäden und Kosten, die in einigen Versicherungszweigen durch die Beiträge voraussichtlich nicht gedeckt werden können.

In der Höhe der voraussichtlich zurück zu gewährenden Beiträge wegen Fortfalls oder der Verminderung des technischen Risikos wurde eine Stornorückstellung gebildet. Die Anteile für das in Rückdeckung gegebene Geschäft wurden gemäß den vertraglichen Vereinbarungen ermittelt.

## (5) Derivate

Am Bilanzstichtag bestanden noch nicht abgewickelte Termingeschäfte im Sinne des §36 RechKredV. Sie dienen überwiegend der Absicherung gegen Zins-, Währungs- und sonstige Preisänderungsrisiken und sind den nachfolgenden Übersichten zu entnehmen. Rund 99,6 % (Vorjahr: 99,8 %) der Geschäfte bestehen mit Banken innerhalb der OECD.

Derivative Finanzgeschäfte im Konzernabschluss der SFG sind Bestandteil von Sicherungsgeschäften (Mikro- oder Makro-Hedges).

Bei den zum Zwecke der Absicherung von Marktpreisrisiken vorgenommenen Mikro-Hedges werden durch konkrete Verknüpfung von Grund- und Sicherungsgeschäften Bewertungseinheiten gebildet. Die Gewinnchance des Hedges und das Verlustrisiko des Grundgeschäfts (und umgekehrt) stehen sich dabei eindeutig als sich gegenseitig kompensierender Sicherungserfolg gegenüber. Bei Makro-Hedges werden gleichartige Grundgeschäfte den des gleichen Basisrisikos ausgesetzten gegenläufigen Sicherungsgeschäften global zugeordnet. Bewertungseinheiten in Form von Makro-Hedges werden dann gebildet, wenn derivative Zinsinstrumente im Rahmen des allgemeinen Asset-Liability-Managements zur Absicherung gegen potentielle Zinsänderungsrisiken im sogenannten Bankbestand eingegangen werden.

Bei den nicht an der Börse gehandelten Geschäften wurde der Zeitwert aus den Marktwerten der einzelnen Bestandteile des Finanzinstruments oder aus dem Marktwert eines gleichartigen Geschäfts abgeleitet.

Für Zinsswaps wurden die Zeitwerte als Barwerte zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fanden die Swap-Zinskurven per 31.12.2009 Verwendung, die den Währungen der jeweiligen Geschäfte entsprechen. Die negativen Zeitwerte bei zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswapgeschäften wurden in die Bewertung der Grundgeschäfte einbezogen. Teilweise wurden Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

### Derivative Geschäfte in Mio. €

Darstellung der Volumina	Nominalwerte		Marktwerte	Marktwerte
	31.12.2009	31.12.2008	positiv 31.12.2009	negativ 31.12.2009
Zinsrisiken				
Zinsswaps	1.956,3	2.157,9	11,9	101,6
FRAs	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsoptionen				
- Käufe	0,0	0,0	0,0	0,0
- Verkäufe	0,0	0,0	0,0	0,0
Caps, Floors	20,0	0,0	1,4	0,0
Börsenkontrakte	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Zinstermingeschäfte	5,0	0,0	0,0	0,0
Summe Zinsrisiken	1.981,3	2.157,9	13,3	101,6
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	0,0	7,2	0,0	0,0
Währungsswaps,	0,0	0,0	0,0	0,0
Zins-/Währungsswaps				
Devisenoptionen				
- Käufe	0,0	0,0	0,0	0,0
- Verkäufe	0,0	0,0	0,0	0,0
Börsenkontrakte	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Währungstermingeschäfte	4,5	4,5	0,0	0,0

Darstellung der Volumina	Nominalwerte		Marktwerte	Marktwerte
	31.12.2009	31.12.2008	positiv 31.12.2009	negativ 31.12.2009
Summe Währungsrisiken	4,5	11,7	0,0	0,0
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Aktientermingeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
Aktioptionen				
- Käufe	0,0	0,0	0,0	0,0
- Verkäufe	0,0	0,0	0,0	0,0
Börsenkontrakte	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Termingeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Aktien- und sonstige Preisrisiken	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditderivate				
- Käufe	86,1	48,0	1,5	2,6
- Verkäufe	3,6	0,0	0,1	0,0
Summe Kreditderivate	89,7	48,0	1,6	2,6
Summe gesamt	2.075,5	2.217,6	14,9	104,2

#### Derivative Geschäfte - Nominale in Mio. €

Fristengliederung	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Restlaufzeiten						
bis drei Monate	5,0	333,0	0,0	7,2	0,0	0,0
mehr als drei Monate bis zu einem Jahr	186,0	45,0	0,0	0,0	0,0	0,0
mehr als ein Jahr bis zu 5 Jahren	1.143,9	1.376,5	4,5	4,5	0,0	0,0
mehr als 5 Jahre	646,4	403,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	1.981,3	2.157,9	4,5	11,7	0,0	0,0

#### Derivative Geschäfte - Nominale in Mio. €

Fristengliederung	Kreditderivate	
	31.12.2009	31.12.2008
Restlaufzeiten		
bis drei Monate	2,5	0,0
mehr als drei Monate bis zu einem Jahr	0,0	0,5
mehr als ein Jahr bis zu 5 Jahren	42,2	2,5
mehr als 5 Jahre	45,0	45,0
Summe	89,7	48,0

#### Derivative Geschäfte in Mio. €

Kontrahentengliederung	Nominalwerte		Marktwerte	Marktwerte
	31.12.2009	31.12.2008	positiv 31.12.2009	negativ 31.12.2009
Banken in der OECD	2.067,4	2.214,0	14,8	104,2
Banken außerhalb der OECD	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Stellen in der OECD	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Kontrahenten	8,1	3,6	0,1	0,0
Summe	2.075,5	2.217,6	14,9	104,2

Im Vergleich zum Vorjahr ist beim Nominalvolumen der derivativen Geschäfte ein leichter Rückgang von 6,4 % zu verzeichnen.

#### (6) Währungsumrechnung

Währungsumrechnung in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Vermögensgegenstände in fremder Währung		
Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände	4,3	178,7
Verbindlichkeiten in fremder Währung		
Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten	3,3	5,5

Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in fremder Währung sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte wurden gemäß § 340 h Abs. 1 HGB sowie BFA 3/1995 zu den Kassa - Mittelkursen der Europäischen Zentralbank (EZB) am Bilanzstichtag umgerechnet.

Die Ergebnisse der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

#### Erläuterungen zur Bilanz SFG - Einzelabschluss

##### (7.1) Anlagevermögen

Das Anlagevermögen hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

in T€	Anschaffungs- -/ Herstellungskosten	Zugänge	Um- buchungen	Abgänge	Ab- schrei- bungen und Wert- berichtigungen kumuliert	Ab- schrei- bungen/ Wert- berichtigungen im Geschäftsjahr	Ab- schrei- bungen auf Abgänge im Geschäftsjahr
Immaterielle VG:							
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnl. Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	523,5	39,0	2.236,3	0,0	429,7	296,8	0,0
Geleistete Anzahlungen	1.413,0	823,3	- 2.236,3	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Immaterielle VG	1.936,5	862,3	0,0	0,0	429,7	296,8	0,0
Sachanlagen:							
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	80,4	4,3	0,0	35,1	30,1	6,7	23,0
Summe Sachanlagen	80,4	4,3	0,0	35,1	30,1	6,7	23,0
Finanzanlagen:							
Anteile an Mitgliedsinstituten	1.332.266,3	0,0	0,0	0,0	275.136,3	0,0	0,0
Anteile an verbundenen Unternehmen	25,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
sonstige Ausleihungen	200.000,0	0,00	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Finanzanlagen	1.532.291,3	0,0	0,0	0,0	275.136,3	0,0	0,0
Summe Anlagevermögen	1.534.308,2	866,6	0,0	35,1	275.596,1	303,5	23,0
in T€						Buchwert	
						31.12.2009	31.12.2008

Immaterielle VG:							
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnl. Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten						2.369,1	390,6
Geleistete Anzahlungen						0,0	1.413,0
Summe Immaterielle VG						2.369,1	1.803,6
Sachanlagen:							
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung						19,5	34,1
Summe Sachanlagen						195	34,1
Finanzanlagen:							
Anteile an Mitgliedsinstituten						1.057.130,0	1.057.130,0
Anteile an verbundenen Unternehmen						25,0	25,0
sonstige Ausleihungen						200.000,0	200.000,0
Summe Finanzanlagen						1.257.155,0	1.257.155,0
Summe Anlagevermögen						1.259.543,6	1.258.992,7

Zur Darstellung des Anteilsbesitzes wird auf Textziffer 14 verwiesen.

## (7.2) Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Die Forderungen gegen Verbundinstitute beinhalten Zinsforderungen in Höhe von 1,7 Mio. € (Vorjahr: 2,1 Mio. €). In den sonstigen Vermögensgegenständen sind u.a. Körperschaftsteuerrückforderungen in Höhe von 1,7 Mio. € (Vorjahr: 5,8 Mio. €) sowie Zinsforderungen in Höhe von 0,3 Mio. € (Vorjahr: 1,8 Mio. €) ausgewiesen.

## (7.3) Rechnungsabgrenzungsposten

Innerhalb der aktiven und passiven Rechnungsabgrenzungsposten werden überwiegend die im Zusammenhang mit dem Schuldscheindarlehen angefallenen zinsähnlichen Aufwendungen bzw. Erträge ausgewiesen.

## (7.4) Eigenkapital

Das Eigenkapital hat sich wie folgt entwickelt:

Eigenkapital in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Gezeichnetes Kapital	955,2	955,2
Kapitalrücklage	110,1	213,5
Jahresüberschuss/Bilanzgewinn	0,0	2,1
Summe	1.065,3	1.170,8

Gemäß Beschluss der Anteilseignerversammlung vom 29. Juni 2009 wurde der Jahresüberschuss 2008 in Höhe von 2,1 Mio. € in die Gewinnrücklage eingestellt. Auf der Vorstandssitzung vom 25. Februar 2010 wurde der Verwendung der Rücklagen zum vollständigen Ausgleich des Jahresfehlbetrages in Höhe von 105,5 Mio. € zugestimmt und im Jahresabschluss umgesetzt. Davon entfallen 103,4 Mio. € auf die Kapitalrücklage und 2,1 Mio. € auf die Gewinnrücklage.

## (7.5) Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen beinhalten Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 98,0 Mio. € (Vorjahr: 0,0 Mio. €), für noch nicht abgerechnete sonstige Leistungen in Höhe von 0,3 Mio. € (Vorjahr: 0,3 Mio. €), für Tantiemезahlungen und Urlaub in Höhe von 0,3 Mio. € (Vorjahr: 0,4 Mio. €) und für die Prüfung und Erstellung des Einzel- und Konzernabschlusses 2009 in Höhe von 0,3 Mio. € (Vorjahr: 0,4 Mio. €).

## (7.6) Verbindlichkeiten

Innerhalb der Position "Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten" mit einer Gesamthöhe von 150,3 Mio. € (Vorjahr: 151,8 Mio. €) werden die Schuldscheindarlehen gegenüber der LBBW in Höhe von 100 Mio. € und der Unicredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) in Höhe von 50 Mio. € sowie die dazugehörigen Zinsabgrenzungen ausgewiesen.

In der Position "Sonstige Verbindlichkeiten" mit einer Gesamthöhe von 58,2 Mio. € (Vorjahr: 50,6 Mio. €) werden das Schuldscheindarlehen gegenüber der Versorgungsanstalt des Bundes in Höhe von 50 Mio. € sowie die dazugehörige Zinsabgrenzung ausgewiesen. Des Weiteren sind Verbindlichkeiten gegen den Freistaat Sachsen aus Bürgschaften in Höhe von 8,1 Mio. € enthalten, die sich aufgrund der im Geschäftsjahr eingegangenen Aufforderungen zum Ausgleich der geleisteten Zahlungen aus der Höchstbetragsgarantie ergeben.

Die Verbindlichkeiten haben Restlaufzeiten bis zu einem Jahr in Höhe von 9,3 Mio. € bzw. über 5 Jahre in Höhe von 200,0 Mio. €.

## SFG – Konzernabschluss

### (8) Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind in den einzelnen Bilanzposten in folgender Höhe enthalten:

Aktivposten in Mio. €	Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen		Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
darunter: Nachrangige Forderungen	(0,0)	(0,0)	(0,0)	(0,0)
Forderungen an Kunden	44,0	55,1	29,3	27,8
darunter: Nachrangige Forderungen	(0,0)	(0,1)	(0,0)	(0,0)
Passivposten in Mio. €	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28,7	24,0	19,0	17,6

### (9) Fristengliederung der Bilanzposten

Die Restlaufzeit bei den nachfolgend aufgeführten Bilanzposten (inkl. anteiliger Zinsen) beträgt:

Aktivposten in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Andere Forderungen an Kreditinstitute		
- bis zu 3 Monaten	4.149,3	4.517,4
- mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	2.971,7	1.807,6
- mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	778,3	1.818,0
- mehr als 5 Jahre	1.327,4	872,5
- unbestimmte Laufzeit	23,3	35,8
Summe	9.250,0	9.051,3
Forderungen an Kunden		
- bis zu 3 Monaten	328,9	338,2
- mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	486,6	502,2
- mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	2.462,8	2.267,3
- mehr als 5 Jahre	4.742,3	4.525,5
- unbestimmte Laufzeit	714,5	718,3
Summe	8.735,1	8.351,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
- von öffentlichen Emittenten	1.534,8	974,7
davon im Folgejahr fällig	(216,4)	(228,1)
- von anderen Emittenten	6.949,0	6.853,3
davon im Folgejahr fällig	(1.156,0)	(1.682,3)
Summe	8.483,8	7.828,0
Passivposten in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		

Passivposten in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
- bis zu 3 Monaten	547,4	1.609,7
- mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	2.779,6	488,4
- mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	804,4	758,1
- mehr als 5 Jahre	2.104,2	2.314,5
Summe	6.235,6	5.170,7
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
- bis zu 3 Monaten	325,5	427,3
- mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	699,9	1.040,3
- mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	741,3	504,7
- mehr als 5 Jahre	0,7	0,7
Summe	1.767,4	1.973,0
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
- bis zu 3 Monaten	877,7	1.846,1
- mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	326,6	606,7
- mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	329,3	445,6
- mehr als 5 Jahre	166,6	163,0
Summe	1.700,2	3.061,4
Begebene Schuldverschreibungen	436,2	680,2
davon im Folgejahr fällig	(132,8)	(171,3)

#### (10) Forderungen gegenüber der Girozentrale

Die einbezogenen Sparkassen weisen unter der Position Forderungen an Kreditinstitute Forderungen gegenüber der Girozentrale in Höhe von 5.731,4 Mio. € (Vorjahr: 5.146,0 Mio. €) aus.

#### (11) Wertpapierbestand

Der unter den Aktivposten Nr. 5 und Nr. 6 ausgewiesene Wertpapierbestand untergliedert sich im Konzern in folgende Kategorien gemäß Zweckbestimmung:

Wertpapierbestand im Konzern in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
- Liquiditätsreserve	4.933,1	4.109,6
- Anlagebestand	3.550,5	3.679,6
- Handelsbestand	0,2	38,8
Summe	8.483,8	7.828,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
- Liquiditätsreserve	2.653,1	2.727,7
- Anlagebestand	447,1	259,5
- Handelsbestand	10,1	5,2
Summe	3.110,3	2.992,4

Von den im Anlagevermögen enthaltenen Wertpapieren werden Wertpapiere mit einem Buchwert von 539,4 Mio. € (Vorjahr: 1.765,5 Mio. €) nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Der beizulegende Zeitwert dieser Papiere beträgt 516,5 Mio. € (Vorjahr: 1.673,3 Mio. €). Bei diesen Papieren handelt es sich im Wesentlichen um festverzinsliche Schuldverschreibungen, die zum Nennbetrag eingelöst werden. Eine Wertminderung auf Grund eines veränderten Zinsniveaus (Zinsanstieg) ist nicht als dauerhafte Wertminderung anzusehen, weil sich zwischenzeitliche Wertschwankungen bis zur Einlösung der Wertpapiere wieder ausgleichen.

#### (12) Börsenfähige Wertpapiere

In den untenstehenden Aktivposten sind in folgendem Umfang börsenfähige Wertpapiere enthalten:

Börsenfähige Wertpapiere in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.483,8	7.828,0
darunter: börsennotiert	(7.942,7)	(7.065,3)
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.312,7	1.195,7
darunter: börsennotiert	(11,9)	(17,2)

Von den börsenfähigen Wertpapieren des Konzerns gehören 59,6 % (Vorjahr: 56,4 %) zur Liquiditätsreserve, 40,3 % (Vorjahr: 43,1 %) zum Anlagebestand und 0,1 % (Vorjahr: 0,5 %) zum Handelsbestand.

#### (13) Echte Pensionsgeschäfte

Zum Bilanzstichtag sind von der Sparkasse Freiberg Wertpapiere in Höhe von 75,1 Mio. € (Vorjahr: 79,1 Mio. €), von der Sparkasse Mittleres Erzgebirge in Höhe von 45,3 Mio. € (Vorjahr: 0,0 Mio. €) und von der Sparkasse Vogtland in Höhe von 291,2 Mio. € (Vorjahr: 119,7 Mio. €) in Pension gegeben.

#### (14) Muttergesellschaft und Anteilsbesitz

Lfd. Nr.	Muttergesellschaft	Sitz	Gehalten über Nr.	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in T€ <sup>1)</sup>	Ergebnis in T€ <sup>2)</sup>
1	Sachsen-Finanzgruppe	Leipzig	-		1.065.284	0

An folgenden Unternehmen hält die SFG direkt oder indirekt mindestens 20 % der Anteile:

#### Tochterunternehmen (einbezogen)

Lfd. Nr.	Beteiligung	Sitz	Gehalten über Nr.	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in T€ <sup>1)</sup>	Ergebnis in T€ <sup>2)</sup>
Direkte Beteiligungen						
2	Ostsächsische Sparkasse Dresden	Dresden	1	100,00	301.673	18.406
3	Stadt- und Kreissparkasse Leipzig	Leipzig	1	100,00	234.094	25.005
4	Sparkasse Vogtland	Plauen	1	100,00	120.985	4.066
5	Kreissparkasse Freiberg	Freiberg	1	100,00	64.460	553
6	Sparkasse Erzgebirge	Annaberg- Buchholz	1	100,00	56.298	596
7	Kreissparkasse Mittleres Erzgebirge	Marienberg	1	100,00	51.608	402
8	Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg	Aue	1	100,00	46.865	659
9	Kreissparkasse Mittweida	Mittweida	1	100,00	37.872	795
Indirekte Beteiligungen						
10	Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Freistaats Sachsen mbH	Berlin	2 bis 9	63,20	40.476	10
11	S.V. Holding AG	Dresden	10	51,00	78.148	1.965
12	Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG	Dresden	11	100,00	27.050	1.994
13	Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG	Dresden	11, 12	100,00	44.651	3.500

<sup>1)</sup> Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3 a in Verbindung mit § 272 HGB

<sup>2)</sup> Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB

An folgenden Unternehmen hält die SFG direkt oder indirekt mindestens 20 % der Anteile, jedoch werden diese Unternehmen nicht mit einbezogen:

#### Tochterunternehmen und assoziierte Unternehmen (nicht einbezogen)

Lfd. Nr.	Beteiligung	Sitz	Gehalten über Nr.	Kapitalanteil in %	Nennwert in T€
14	Beteiligungsgesellschaft der Sparkasse Vogtland mbH	Oelsnitz	4	100,00	5.000
15	Bildungsfonds AG & Co. KG Nr. 2	München	3	100,00	600
16	Elbresidenz Bad Schandau GmbH	Bad Schandau	38	67,50	34
17	Frenalis Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Neubau Ortsamt Loschwitz und Sparkassenzweigstelle Körnerplatz OHG	Mainz	2	95,00	24
18	GeTIK Gesellschaft für Technologie, Information und Kommunikation	Zschopau	7	51,00	102
19	Horeb Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Sparkassenneubau Kamenz OHG	Mainz	2	94,00	5
20	Hyazinth Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Sparkassenneubau Aue OHG	Mainz	8	95,00	24
21	I & V Immobilien Betriebs- und Vermarktungsgesellschaft mbH	Dresden	2	100,00	1.534
22	Impala Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Freital OHG "	Mainz	2	94,00	24
23	ITM Gesellschaft für IT-Management mbH i.L.	Leipzig	3	100,00	25
24	IVM Besitzgesellschaft mbH & Co. KG	Freiberg	5	100,00	3.969
25	IVM -Immobilienverwaltung Mittelsachsen GmbH	Freiberg	5	100,00	25
26	Leipziger Beteiligungsfonds für Innovation und Technologietransfer GmbH & Co. KG	Leipzig	3	100,00	6.392
27	Pro Carré Facility Management GmbH	Leipzig	3	100,00	51
28	Pro Carré Immobilien Vertriebsgesellschaft mbH	Leipzig	3	100,00	26
29	S Direkt Finanz GmbH	Plauen	4	80,00	40
30	S Vertriebs-Service-Center GmbH	Plauen	4	80,00	40



Lfd. Nr.	Beteiligung	Sitz	Gehalten über Nr.	Kapitalanteil in %	Nennwert in T€
31	Sachsen-Finanzgruppe Beteiligungsgesellschaft mbH	Leipzig	1	100,00	25
32	Sachsen-Finanzgruppe Zahlungsverkehr GmbH & Co. KG	Leipzig	2, 3, 7, 8, 9	93,86	6.163
33	S-Beteiligungsmanagement Leipzig GmbH	Leipzig	3	100,00	3.500
34	Service Concept Dienstleistungsgesellschaft mbH	Plauen	4	100,00	45
35	S-Factoring GmbH	Leipzig	2, 33	100,00	200
36	S-Factoring Handelsgesellschaft mbH	Leipzig	35	100,00	100
37	S-FinanzManagement Leipzig GmbH	Leipzig	3, 13	100,00	25
38	SIB Equity GmbH	Dresden	2	100,00	200
39	SIB Innovations- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Dresden	2	100,00	1.939
40	S-Immobilien- und Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft der Kreissparkasse Freiberg mbH	Freiberg	5, 13	100,00	250
41	Sinnario GmbH	Plauen	4	100,00	40
42	SIS Sparkassen-Immobilien-Servicegesellschaft mbH	Dresden	2	100,00	50
43	S-Mobil GmbH	Dresden	2, 13	100,00	100
44	Sparkassen-Kapitalbeteiligungs-Fonds Erzgebirge GmbH	Marienberg	5, 6, 7, 8	100,00	4.000
45	STG Transaktionsgesellschaft Ost mbH Erzgebirge	Niederdorf	6, 48	100,00	200
46	STG Transaktionsgesellschaft Ost mbH Leipzig	Leipzig	3, 48	100,00	600
47	STG Transaktionsgesellschaft Ost mbH Pirna	Pirna	2, 48	100,00	600
48	STG Verwaltungs- und Besitz Ost GmbH & Co. KG	Leipzig	2, 3	100,00	1.000
49	STG Verwaltungsgesellschaft mbH	Leipzig	2, 3	100,00	25
50	S-Unternehmensbeteiligungsgesellschaft der Sparkasse Leipzig mbH	Leipzig	3	100,00	10.000
51	SW Immobilienverwaltung GmbH	Dresden	2	100,00	128
52	Technologiegründerfonds Sachsen Initiatoren GmbH & Co. KG	Leipzig	33, 39, 83	50,00	2
53	Technologiegründerfonds Sachsen Management GmbH & Co. KG	Leipzig	33, 39, 83	50,00	2
54	Wachstumsfonds Mittelstand Sachsen GmbH & Co. KG	Leipzig	2, 3	52,55	10.510
55	ABS Gesellschaft zur Arbeitsförderung, Beschäftigung + Strukturentwicklung GmbH	Brand-Erbisdorf	5	28,57	10
56	BendTec GmbH	Leipzig	50	44,04	11
57	BIC Leipzig GmbH	Leipzig	3	42,00	118
58	Bildungsfonds Exklusiv I AG & Co. KG	München	3	26,48	1.324
59	c-Informationssysteme GmbH	Würzen	50	25,10	106
60	Cotesa GmbH	Mittweida	54	22,50	113
61	DGH-Dresdner Gewerbehofgesellschaft mbH	Dresden	2	22,00	90
62	Dresden Fonds GmbH	Dresden	2	49,95	50
63	DSGF Deutsche Servicegesellschaft für Finanzdienstleister mbH	Köln	32	40,00	500
64	FIO SYSTEMS AG	Leipzig	50	26,79	25
65	Gerstmann GmbH	Leipzig	50	38,99	211
66	GSQ Gesellschaft für Strukturentwicklung und Qualifizierung Freiberg mbH	Freiberg	5	20,00	6
67	Gustini GmbH	Leipzig	50	20,00	10
68	Immobilien-gesellschaft Markt Leipzig GmbH i. L.	Leipzig	3	25,00	6
69	indupart Glaskeramik, Stahl- und Metallbau GmbH	Teutschenthal	50	25,10	64
70	KAMA GmbH	Dresden	54	45,00	450
71	Kurbetriebsgesellschaft Dübener Heide mbH	Bad Dübener	3	20,00	86
72	Liuto Forte GmbH	Dresden	39	20,00	6
73	Master Solution AG	Plauen	14	45,50	42
74	MediaInterface Dresden GmbH	Dresden	54, 62	20,00	83
75	Monolith Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH &	Mainz	2 bis 8	32,86	1.848

Lfd. Nr.	Beteiligung	Sitz	Gehalten über Nr.	Kapitalanteil in %	Nennwert in T€
	Co. Objekt Neubau Sparkassen-Versicherung Sachsen OHG				
76	Neuer Europa Verlag Leipzig GmbH	Leipzig	50	48,00	12
77	Ostdeutscher Sparkassenverband	Berlin	2 bis 9	30,47	49.131
78	P&P Werke GmbH i.L.	Dresden	54	34,00	10
79	Ponto GmbH i.L.	Leipzig	50	44,04	11
80	Profiltechnik Söll GmbH	Pausa/Vogtland	14	20,00	6
81	ROTECH-Rossendorfer Technologiezentrum GmbH	Großberkmannsdorf	2	20,00	5
82	saxess.ag	Leipzig	33	49,99	25
83	SC-Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	Chemnitz	9	33,33	2.556
84	SIBV Immobilienbetriebs- und -vermarktungsgesellschaft mbH	Chemnitz	9	33,00	1.221
85	smartlux Lichtsteuerung GmbH	Leipzig	50	20,00	50
86	SYNTEKS Umformtechnik GmbH	Zwönitz	54	33,23	26
87	TechnologieZentrumDresden GmbH	Dresden	2	25,00	70
88	TEZ Technologie und Entlackungszentrum GmbH	Lengenfeld	14	32,69	9
89	Vipem-Hackert GmbH	Grünbach	14	23,86	8
90	Vogtland Radio Rundfunkgesellschaft mbH & Co. Studiobetriebs KG	Plauen	14	32,87	153
91	Vogtländische Heimtextilien GmbH	Tirpersdorf	14	25,06	130
92	Wachstumsfonds Mittelstand Sachsen Initiatoren GmbH & Co. KG	Leipzig	39, 83	33,33	1
93	Wachstumsfonds Mittelstand Sachsen Management GmbH & Co. KG	Leipzig	39, 83	33,33	1
94	WestFonds 7 Berliner Allee Hannover KG	Düsseldorf	2	31,25	5.000
95	Wichtel Akademie GmbH	Dresden	50	25,23	27
96	WS Metallbau GmbH	Heinsdorfergrund	14	40,00	21

#### (15) Kapitalanlagen aus dem Versicherungsgeschäft

Die Kapitalanlagen aus dem Versicherungsgeschäft gliedern sich wie folgt:

##### a) Kapitalanlagen für eigene Rechnung

in T€	Bilanzwert					Bilanzwert 31.12.2009
	31.12.2008	Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	838,8	0,0	0,0	0,0	8,1	830,7
Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen	13.365,9	934,6	6,0	23,5	3.805,7	10.512,3
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	249.623,6	163.439,5	148.181,3	937,2	0,0	265.819,0
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	425.806,6	529.753,6	147.113,3	286,4	124,5	808.608,8
Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	9.463,8	0,0	1.069,1	0,0	0,0	8.394,7
Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen, Darlehen und übrige Ausleihungen	1.426.014,6	159.197,4	274.789,1	0,0	0,0	1.310.422,9
Einlagen bei Kreditinstituten	18.000,0	6.500,0	4.500,0	0,0	0,0	20.000,0
Andere Kapitaleinlagen und Depotforderungen	50.022,7	50,3	0,0	0,0	0,0	50.073,0
Summe	2.193.136,0	859.875,4	575.658,8	1.247,1	3.938,3	2.474.661,4

##### b) Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen

Sondervermögen, Bilanzwert per 31.12.2009	in T€	in Stück
DekaFonds	6,1	101
AriDeka	15,2	321
Deka Bund + Finanz 1-3 TF	34,1	764
Deka-EuropaBond TF	9,6	262
Deka-Zielfonds 2050-2054	2,1	71
Deka-Zielfonds 2015-2019	34,8	827
Deka-Zielfonds 2020-2024	31,2	789
Deka-Zielfonds 2025-2029	47,7	1226

Sondervermögen, Bilanzwert per 31.12.2009	in T€	in Stück
Deka-Zielfonds 2030-2034	20,7	510
Deka-Euroland DiscountStrategie TF	0,2	6
Deka-GlobalChampions TF	0,9	11
Deka-Zielfonds 2035-2039	17,2	572
Deka-Zielfonds 2040-2044	22,7	758
Deka-Zielfonds 2045-2049	2,3	76
DekaLux-MidCap TF (A)	0,1	3
DekaStruktur: 2 ErtragPlus	2.112,1	46.297
DekaStruktur: 2 Wachstum	4.959,6	121.292
DekaStruktur: 2 Chance	7.431,3	227.955
DekaStruktur: 2 ChancePlus	34.773,4	1.290.770
IFM AktienfondsSelect	33,7	640
WestLB Mellon Compass Fund-Global E.M. Fund	8,9	951
Deka-Global ConvergenceRenten CF	1,0	22
Deka-Commodities TF (A)	12,2	158
Deka-GeldmarktPlan TF	0,1	1
DekaStruktur: V ErtragPlus	170,7	1.822
DekaStruktur: V Wachstum	584,2	6.340
DekaStruktur: V Chance	449,6	5.525
DekaStruktur: V ChancePlus	5.510,5	68.250
Deka-TopGarant 2018-2021	133,7	1426
Deka-TopGarant 2022-2025	35,9	413
Deka-TopGarant 2026-2029	32,3	384
Deka-TopGarant 2030-2033	32,6	390
Deka-TopGarant 2034-2037	26,2	329
Deka-TopGarant 2038-2041	5,9	78
Deka-TopGarant 2042-2045	4,9	65
Deka-TopGarant 2046-2049	2,7	36
Deka-TopGarant 2050-2053	4,7	64
IFM-Real Estate Plus 1	11,3	115
Rainbow Certificate (01.12.2008/2020)	4.489,2	3.875.000
Millenium Certificate (01.12.2009/2021)	4.022,1	4.317.000
Summe	65.093,7	9.971.620

#### (16) Sonstige versicherungsspezifische Aktiva

Sonstige versicherungsspezifische Aktiva in T€	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:		
a) Versicherungsnehmer	34.088,3	31.463,5
b) Versicherungsvermittler	8.524,2	7.070,0
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	3.487,4	3.376,4
Sonstige Aktiva	82.703,5	61.216,8
Summe	128.803,4	103.126,7

In den sonstigen Aktiva werden vor allem laufende Guthaben bei Kreditinstituten sowie Zins- und Mietforderungen ausgewiesen.

#### (17) Treuhandvermögen

Treuhandvermögen in T€	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kunden	6.033,0	6.873,3
Sonstige Treuhandvermögen	0,0	419,0
Summe	6.033,0	7.292,3

#### (18) Anlagespiegel

Entwicklung des Anlagevermögens in T€	Anschaffungs-/ Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen und Wertberichtigungen kumuliert	davon: Abschreibungen im Geschäftsjahr	Buchwert	Buchwert
						31.12.2009	31.12.2008
Beteiligungen	103.582					96.555	93.373
Anteile an verbundenen Unternehmen	46.234	Σ 38.972				43.232	43.574
Wertpapiere des Anlagevermögens	3.882.769					3.931.770	3.871.600
Geschäfts- oder Firmenwert	539.241	51	0	406.349	9.745	132.943	142.638

Entwicklung des Anlagevermögens in T€	Anschaffungs-/Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen und Wertberichtigungen kumuliert	davon: Abschreibungen im Geschäftsjahr	Buchwert 31.12.2009	Buchwert 31.12.2008
Immaterielle Vermögensgegenstände	28.377	4.682	4.292	21.991	2.370	6.776	4.474
Sachanlagen:							
Grundstücke und Bauten einschl. der Bauten auf fremden Grundstücken	1.145.218	2.852	14.452	751.508	25.371	382.110	409.528
darunter: im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzt	(841.494)	(2.446)	(4.054)	(548.972)	(19.421)	(290.914)	(310.620)
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	306.519	11.547	16.609	258.048	10.181	43.409	41.087
geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	808	568	797	0	0	579	808
Summe Sachanlagen	1.452.545	14.967	31.858	1.009.556	35.552	426.098	451.423
Summe Anlagevermögen	6.052.748	Σ -				4.637.374	4.607.082
		1.415.374					

#### (19) Sonstige Vermögensgegenstände

Wesentliche Positionen innerhalb dieses Postens sind stille Beteiligungen in Höhe von 21,1 Mio. € (Vorjahr: 33,6 Mio. €), Steuererstattungsansprüche in Höhe von 39,8 Mio. € (Vorjahr: 39,3 Mio. €) sowie zum Verkauf bestimmte Grundstücke in Höhe von 5,4 Mio. € (Vorjahr: 16,8 Mio. €).

Darüber hinaus werden von der Sparkasse Vogtland Anteile an geschlossenen Immobilienfonds in Höhe von 7,3 Mio. € und Anteile an private Equity- und Mezzanine-Fonds in Höhe von 5,6 Mio. € ausgewiesen.

#### (20) Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten

In dem Rechnungsabgrenzungsposten sind folgende Unterschiedsbeträge enthalten:

Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten in Mio.€	31.12.2009	31.12.2008
Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennbetrag und dem höheren Auszahlungsbetrag oder den höheren Anschaffungskosten von Forderungen	7,2	1,6
Unterschiedsbetrag zwischen dem Ausgabebetrag und dem höheren Rückzahlungsbetrag von Verbindlichkeiten	1,7	3,8

Die Sparkassen Erzgebirge und Mittleres Erzgebirge sowie die Ostsächsische Sparkasse Dresden hatten 2008 von dem Wahlrecht, einen Steuerabgrenzungsposten nach § 274 Abs. 2 HGB anzusetzen, Gebrauch gemacht. Insgesamt belief sich der Steuerabgrenzungsposten auf 22,0 Mio. €. 2009 wurde dieser Posten bei allen 3 Sparkassen wieder aufgelöst.

#### (21) Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in den Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 6,9 Mio. € (Vorjahr: 7,8 Mio. €), in den Forderungen an Kunden der Sparkassen in Höhe von 4,0 Mio. € (Vorjahr: 7,0 Mio. €), in den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 10,0 Mio. € (Vorjahr: 15,8 Mio. €) sowie in Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von 0,3 Mio. € (Vorjahr: 0,5 Mio. €) enthalten.

#### (22) Verbindlichkeiten gegenüber der Girozentrale

Die einbezogenen Sparkassen weisen unter der Position Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten Verbindlichkeiten gegenüber der Girozentrale in Höhe von 1.339,5 Mio. € (Vorjahr: 1.467,6 Mio. €) aus.

#### (23) Treuhandverbindlichkeiten

Treuhandverbindlichkeiten in T€	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.033,0	6.873,3
Sonstige Treuhandverbindlichkeiten	0,0	419,0
Summe	6.033,0	7.292,3

#### (24) Sonstige Verbindlichkeiten

Wesentliche Positionen innerhalb dieses Postens sind Zinsabgrenzungen für Nachrang- und Genussrechtskapital in Höhe von 4,1 Mio. € (Vorjahr: 4,3 Mio. €), Steuerverbindlichkeiten in Höhe von 20,9 Mio. € (Vorjahr: 33,3 Mio. €) sowie Verbindlichkeiten aus offenen Rechnungen für Lieferungen und Leistungen in Höhe von 6,0 Mio. €. Außerdem werden hier Verbindlichkeiten gegen den Freistaat Sachsen aus Bürgschaften in Höhe von 8,1 Mio. € gezeigt, die sich aufgrund der im Geschäftsjahr eingegangenen Aufforderungen zum Ausgleich der geleisteten Zahlungen aus der Höchstbetragsgarantie ergeben.

#### (25) Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

Innerhalb des passiven Rechnungsabgrenzungsposten wird ein Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennbetrag und dem niedrigeren Auszahlungsbetrag oder den niedrigeren Anschaffungskosten von Forderungen im Konzern in Höhe von 2,9 Mio. € (Vorjahr: 2,0 Mio.€) ausgewiesen.

#### (26) Rückstellungen für latente Steuern

Im Konzern werden Rückstellungen für latente Steuern in Höhe von 0,1 Mio. € (Vorjahr: 0,1 Mio.€) ausgewiesen.

#### (27) Versicherungstechnische Rückstellungen

Versicherungstechnische Rückstellungen in T€	31.12.2009	31.12.2008
a) Beitragsüberträge	24.637,3	32.149,4
b) Deckungsrückstellungen	2.148.928,8	1.896.666,7
c) Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	49.361,3	50.379,6
d) Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen	110.443,2	102.657,2
e) Schwankungsrückstellungen und ähnliche Rückstellungen	31.317,6	27.597,7
f) Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	7.655,0	7.026,1
Summe	2.372.343,2	2.116.476,7
Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird:		
Deckungsrückstellung	65.093,7	42.804,8
Summe	65.093,7	42.804,8

#### (28) Sonstige versicherungsspezifische Passiva

Sonstige versicherungsspezifische Passiva in T€	31.12.2009	31.12.2008
Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	2.286,9	2.118,4
Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:		
a) Versicherungsnehmern	72.042,1	51.760,0
b) Versicherungsvermittlern	9.899,3	8.365,0
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	4.401,2	5.371,2
Übrige Verbindlichkeiten	39.596,6	36.409,4
Summe	128.226,1	104.024,0

#### (29) Nachrangige Verbindlichkeiten

Für die aufgeführten nachrangigen Mittelaufnahmen innerhalb der Position Nachrangige Verbindlichkeiten besteht keine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung. Im Falle der Liquidation oder des Konkurses gehen die Forderungen und Zinsansprüche aus diesen Verbindlichkeiten den Forderungen aller Gläubiger, die nicht ebenfalls nachrangig sind, nach. Die innerhalb der Position Nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind für die Verwendung als Ergänzungskapital vorgesehen und entsprechen den Bedingungen gemäß § 10 Abs. 5 a KWG; die Ursprungslaufzeiten liegen bei mindestens 5 Jahren.

Die Zinsaufwendungen für die Position Nachrangige Verbindlichkeiten betragen 24,7 Mio. € (Vorjahr: 24,6 Mio. €). Hierin enthaltene abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 4,0 Mio. € (Vorjahr: 4,0 Mio. €) sind unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

#### (30) Genussrechtskapital

Das begebene Genussrechtskapital der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig entspricht aufgrund der am 31.12.2010 endenden Laufzeit nicht den Voraussetzungen des § 10 Abs. 5 KWG. Der Genussschein gewährt eine jährliche Ausschüttung, deren Höhe sich nach dem individuell vereinbarten Zinssatz bemisst.

Die Zinsabgrenzung für das Genussrechtskapital in Höhe von 0,1 Mio. € (Vorjahr: 0,2 Mio. €) ist unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

#### (31) Als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten übertragene Vermögensgegenstände

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten übertragenen Anleihen, Schuldverschreibungen und Forderungen an Kunden beläuft sich für die acht Sparkassen auf 2.995,1 Mio.€ (Vorjahr: 2.391,3 Mio. €).

#### (32) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Am Bilanzstichtag bestehen nicht aus der Bilanz ersichtliche, aber quantifizierbare finanzielle Verpflichtungen in Höhe von insgesamt 126,2 Mio. €. Die Positionen sind nachstehend im Einzelnen erläutert.

Zur Abwendung einer Insolvenz der Hypo Real Estate (HRE) wurden durch die Bundesregierung Anfang Oktober 2008 Rettungsmaßnahmen in Höhe von 50 Mrd. € unabhängig vom Finanzmarktstabilisierungsfonds ergriffen. Die deutsche Finanzwirtschaft ist an diesem Rettungspaket durch Bereitstellung von Liquidität sowie durch Abgabe einer Rückgarantie beteiligt. Im Rahmen dieses Rettungspakets hat der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) unter Einbeziehung aller Mitglieder eine Rückgarantie von insgesamt 1,4 Mrd. € gegeben. Auf Basis eines vom GDV erstellten Verteilungsschlüssels beläuft sich der Anteil der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG an der Rückbürgschaft auf 0,3 Mio. € und der der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG auf 6,5 Mio.€.

Der Ostdeutsche Sparkassenverband hat eine anteilige Untergarantie übernommen. Auf die acht Sparkassen der Sachsen-Finanzgruppe würde bei einer Inanspruchnahme ein Umlagebetrag in Höhe von 13,1 Mio. € entfallen.

Der Rückgarantievertrag zwischen dem Bund und den Rückgaranten hat eine Laufzeit bis zum 15. Januar 2010. Eine Inanspruchnahme ist nicht erfolgt.

Die Ostsächsische Sparkasse Dresden hat Nachschussverpflichtungen gegenüber Beteiligungs- und Tochterunternehmen in Höhe von 3,4 Mio. €.

Bei der Sparkasse Leipzig bestehen Verpflichtungen für Beteiligungszusagen in Höhe von 3,3 Mio. €.

Bei der Sparkasse Aue-Schwarzenberg besteht eine Beteiligungszusage in Höhe von 0,1 Mio. € gegenüber der Deutschen Sparkassen Leasing AG & Co. KG, die 2011 zur Einzahlung fällig wird.

Die SV Holding AG hat einen Immobilien-Leasingvertrag über 20 Jahre abgeschlossen. Aus diesem Vertrag entfallen auf 2010 Verpflichtungen in Höhe von ca. 4,8 Mio. €.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG hat aufgrund der Neuregelung des Versicherungsvermittlerrechts für ihre gewerbsmäßig tätigen Versicherungsvermittler mit einer uneingeschränkten Haftungsübernahme einen Gruppenvertrag zur Vermögensschäden-Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Dieser hat eine Gesamtleistung für alle Versicherungsfälle eines Jahres in Höhe von 8,0 Mio. €.

Seitens der Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG bestehen gegenüber einem Unternehmen noch nicht eingeforderte Restzahlungspflichten in Höhe von 0,1 Mio. €.

Darüber hinaus bestehen bei der Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG in Höhe von 1,3 Mio. € Nachschussverpflichtungen gegenüber einem Beteiligungsunternehmen. Daneben bestanden zum 31.12.2009 im Umfang von 60,0 Mio. € Abnahmeverpflichtungen aus Multitranchengeschäften im Bereich von Namensschuldverschreibungen, die zum Zeitpunkt der Bilanzstellung jedoch nicht mehr bestehen.

Weiterhin ist die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungsverordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Die zukünftigen Verpflichtungen hieraus betragen für die Gesellschaft 0,1 Mio. €. Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 2,8 Mio. €. Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protoktor Lebensversicherung AG, Berlin, finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 24,9 Mio. €.

Zu Verträgen mit Entgeltumwandlung hat das Landesarbeitsgericht München am 15.03.2007 entschieden, dass die Versorgungsanwartschaft mindestens der Summe der umgewandelten Entgelte entsprechen muss. Gegen das Urteil wurde Revision eingelegt. Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG hat gegenüber 10 Firmen eine Haftungsfreistellung erklärt. Das Risiko zum 31.12.2009 hätte 0,4 Mio. € betragen.

Darüber hinaus bestehen folgende nicht quantifizierbare finanzielle Verpflichtungen:

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall haben die Sparkassen die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwandsersatz einzustehen. Die Sparkassen haben darüber hinaus die Verpflichtung übernommen, für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) einzustehen.

Weiterhin bestehen Gewinnabführungsverträge zwischen der Ostsächsischen Sparkasse Dresden und vier nicht einbezogenen Tochterunternehmen sowie zwischen der Sparkasse Leipzig und einem nicht einbezogenen Tochterunternehmen.

Alle Sparkassen außer der Kreissparkasse Mittweida treten gegenüber der Monolith Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Neubau Sparkassenversicherung OHG jeweils als unbeschränkt haftende Gesellschafterinnen auf. Die Ostsächsische Sparkasse Dresden ist darüber hinaus bei drei weiteren Objektgesellschaften unbeschränkt haftende Gesellschafterin.

Bei vermittelten OTC-Geschäften im Rahmen des Zins- und Währungsmanagements hat die Sparkasse Leipzig betragsmäßig unbegrenzte Rückbürgschaften gegenüber verschiedenen Landesbanken übernommen.

Die Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG ist Mitglied im "Verein Verkehrsofferhilfe e.V.". Daraus resultiert die Verpflichtung, dem Verein die zur Durchführung seiner Aufgaben erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Haftung bemisst sich nach dem Anteil an der Beitragseinnahme, die die Mitgliedsunternehmen aus dem selbst abgeschlossenen Geschäft in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung jeweils im Geschäftsjahr erzielen.

## **Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung**

### **SFG-Einzelabschluss**

#### **(33.1) Sonstige betriebliche Erträge**

Innerhalb dieses Postens werden u. a. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 0,2 Mio. € (Vorjahr: 1,2 Mio. €) ausgewiesen.

#### **(33.2) Sonstige betriebliche Aufwendungen**

Zu den wesentlichen betrieblichen Aufwendungen in 2009 gehören Aufwendungen aus der Bürgschaft Freistaat Sachsen mit 106,0 Mio. € (Vorjahr: 0,0 Mio. €), Bezüge und Tantiemehzahlungen in Höhe von 0,4 Mio. € (Vorjahr: 0,4 Mio. €), sonstige Beratungskosten in Höhe von 0,9 Mio. € (Vorjahr: 0,8 Mio. €), Meldewesen übergeordnetes Institut in Höhe von 0,6 Mio. € (Vorjahr: 0,7 Mio. €) und Abschluss- und Prüfungskosten in Höhe von 0,2 Mio. € (Vorjahr: 0,3 Mio. €).

### (33.3) Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge

In dieser Position sind die Zinserträge aus den Schuldscheindarlehen mit der LBBW in Höhe von 3,7 Mio. € (Vorjahr: 15,5 Mio. €), Zinserträge vom Girokonto und den Termingeldkonten bei der Ostsächsischen Sparkasse Dresden in Höhe von 2,7 Mio. € (Vorjahr: 4,3 Mio. €), sowie Zinserträge gem. § 233a AO in Höhe von 0,2 Mio. € enthalten.

### (33.4) Zinsen und ähnliche Aufwendungen

Diese Position beinhaltet im Wesentlichen mit 3,5 Mio. € (Vorjahr: 16,4 Mio. €) den Zinsaufwand aus den Schuldscheindarlehen.

### (33.5) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

In 2008 wurde aufgrund der Betriebsprüfung für die Vorjahre 2000 bis 2003 eine Körperschaftsteuernachzahlung in Höhe von 1,2 Mio. € eingestellt. Im laufenden Geschäftsjahr ergingen die Bescheide, so dass eine Auflösung der gebildeten Rückstellung in Höhe von 0,9 Mio. € erfolgen konnte.

## SFG - Konzernabschluss

### (34) Erträge aus dem Versicherungsgeschäft

Erträge aus dem Versicherungsgeschäft in Mio.€	31.12.2009	31.12.2008
Verdiente Netto-Beiträge:		
a) Schadens- und Unfallversicherungsgeschäft	86,6	86,4
b) Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft	405,6	308,4
Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattungen	8,6	9,5
Erträge aus Kapitalanlagen	116,1	123,8
Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen	16,8	4,9
Sonstige versicherungstechnische Erträge	6,4	1,1
Sonstige nicht versicherungstechnische Erträge	2,4	1,8
Summe	642,5	535,9

### (35) Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft

Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Versicherungsfälle:		
a) Schadens- und Unfallversicherungsgeschäft	60,3	64,1
b) Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft	166,8	147,0
Veränderungen übriger versicherungstechnischer Netto-Rückstellungen:		
a) Schadens- und Unfallversicherungsgeschäft	0,6	0,5
b) Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft	274,6	154,1
Erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung	36,6	15,8
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	68,1	56,0
Aufwendungen für Kapitalanlagen	10,5	54,5
Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen	3,8	28,3
Veränderungen der Schwankungsrückstellungen und ähnlichen Rückstellungen	3,7	3,2
Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	2,7	1,8
Sonstige nicht versicherungstechnische Aufwendungen	5,6	3,6
Summe	633,3	528,9

### (36) Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Es werden Erträge im Zusammenhang mit Grundstücken des Umlaufvermögens in Höhe von 1,0 Mio. € (Vorjahr: 0,3 Mio. €), Erträge aus Zuschreibungen des Anlagevermögens in Höhe von 1,4 Mio. € (Vorjahr: 14,1 Mio. €), Mieterträge in Höhe von 10,2 Mio. € (Vorjahr: 11,2 Mio. €) und Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 11,0 Mio. € (Vorjahr: 21,4 Mio. €) ausgewiesen. Darüber hinaus beinhaltet diese Position Erträge aus Dienstleistungsgeschäften in Höhe von 6,7 Mio. € (Vorjahr: 7,3 Mio. €), sonstige Grundstücks- und Gebäudeerträge in Höhe von 1,0 Mio. € (Vorjahr: 1,2 Mio. €) sowie aperiodische Erträge in Höhe von 9,7 Mio. €, die sich im Wesentlichen aus Zinsen für Steuererstattungen ergeben.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Aufwendungen für die Zuführung zu Rückstellungen in Höhe von 13,5 Mio. € (Vorjahr: 11,6 Mio. €), Aufwendungen für fremdvermietete Grundstücke in Höhe von 4,9 Mio. € (Vorjahr: 6,5 Mio. €), Einzelwertberichtigungen auf stille Einlagen in Höhe von 12,5 Mio. € sowie Spenden in Höhe von 6,9 Mio. € (Vorjahr: 4,3 Mio. €) enthalten.

### (37) Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

In dieser Position sind planmäßige Abschreibungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 9,7 Mio. € enthalten.

### (38) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die im Geschäftsjahr 2009 ausgewiesenen Steuern vom Einkommen und Ertrag in Höhe von 112,0 Mio. € gliedern sich wie folgt:

Steuern in Mio. €	31.12.2009
Steuern aus der laufenden Geschäftstätigkeit	99,5
Auflösung der latenten Steuern gem. § 274 Abs. 2 HGB	22,0
Aperiodische Steuern	-9,5
Summe	112,0

### (39) Konzernmitarbeiter im Jahresdurchschnitt

Konzernmitarbeiter, im Jahresdurchschnitt	2009	2008
Sachsen-Finanzgruppe	8	14
Tochterunternehmen		
- Arbeitnehmer	5.676	6.026
- Auszubildende	529	555
Summe Tochterunternehmen	6.205	6.581
Summe	6.213	6.595

### (40) Angaben über Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Die nahe stehenden natürlichen Personen beschränken sich auf die Mitglieder der Organe der SFG (Anteilseignerversammlung und Vorstand). Für ihre Tätigkeit in der SFG haben der Vorstand Bezüge in Höhe von 218,6 T€ (Vorjahr: 222,3 T€) und die Mitglieder der Anteilseignerversammlung Vergütungen in Höhe von 21,4 T€ (Vorjahr: 33,6 T€) erhalten. Die Gesamtbezüge für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben in der SFG und deren Tochterunternehmen betragen für den Vorstand 1.550,7 T€ (Vorjahr: 1.259,5 T€) und für die Mitglieder der Anteilseignerversammlung 193,1 T€ (Vorjahr: 192,6 T€). Den Organmitgliedern wurden Kredite und Vorschüsse in Höhe von 3.877,5 T€ (Vorjahr: 3.766,6 T€) gewährt.

Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen gemäß Konsolidierungskreis und natürlichen Personen schließen wir ausschließlich zu marktgerechten Konditionen ab.

### (41) Honorar des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr 2009 als Aufwand erfasste Honorar umfasst ausschließlich das Honorar für Abschlussprüfungen in Höhe von 114,0T€.

### (42) Mandate in Aufsichtsgremien

Zum Bilanzstichtag bestanden folgende Mandate in Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften (§ 340 a Abs. 4 Ziffer 1 HGB in Verbindung mit § 267 Abs. 3 HGB) und weitere wesentliche Mandate:

#### Mitglieder des Vorstands

##### Joachim Hoof

Klinikum Hoyerswerda gGmbH, Hoyerswerda,

Aufsichtsratsmitglied

Sparkassen-Versicherung Sachsen Allgemeine Versicherung AG, Dresden,

Vorsitzender des Aufsichtsrates

Sparkassen-Versicherung Sachsen Lebensversicherung AG, Dresden,

Vorsitzender des Aufsichtsrates

Sächsische Lotto-GmbH, Leipzig,

Aufsichtsratsmitglied

SAB Sächsische Aufbaubank-Förderbank, Dresden,

Verwaltungsratsmitglied

##### Dr. Harald Langenfeld

SAB Sächsische Aufbaubank-Förderbank, Dresden,

Stv. Verwaltungsratsmitglied

##### Harald Menzel

DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main,

Verwaltungsratsmitglied



LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG, Potsdam,

Aufsichtsratsmitglied

## ORGANE DER SACHSEN-FINANZGRUPPE

### Vorstand

Joachim Hoof Vorsitzender der Vorstands  
Dr. Harald Langenfeld Mitglied des Vorstands  
Harald Menzel Mitglied des Vorstands

Vorsitzender des Vorstands der Ostsächsischen Sparkasse Dresden  
Vorsitzender des Vorstands der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig  
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Mittelsachsen

### Anteilseignerversammlung

Volker Uhlig Vorsitzender  
Prof. Dr. Georg Unland stellv. Vorsitzender  
Vertreter des Freistaates Sachsen

Landrat des Landkreises Mittelsachsen  
Sächsischer Staatsminister der Finanzen

Prof. Dr. Georg Unland  
Vertreter der kommunalen Anteilseigner

Sächsischer Staatsminister der Finanzen

Landeshauptstadt Dresden

Helma Orosz

Oberbürgermeisterin der Stadt Dresden

Zweckverband Elbtal-Westlausitz für die Verbundsparkasse Ostsächsische  
Sparkasse Dresden

Michael Geisler

Landrat des Landkreises Sächsische Schweiz-  
Osterzgebirge

Michael Harig

Landrat des Landkreises Bautzen

Stefan Skora

Oberbürgermeister der Stadt Hoyerswerda

Erzgebirgskreis

Frank Vogel

Landrat des Erzgebirgskreises

Landkreis Mittelsachsen

Volker Uhlig

Landrat des Landkreises Mittelsachsen

Sparkassenzweckverband für die Stadt- und Kreissparkasse Leipzig

Burkhard Jung

Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

Dr. Gerhard Gey

Landrat des Landkreises Leipzig

Zweckverband für die Sparkasse Vogtland

Ralf Oberdorfer

Oberbürgermeister der Stadt Plauen

Dr. Tassilo Lenk

Landrat des Vogtlandkreises

Landkreis Nordsachsen

Michael Czupalla

Landrat des Landkreises Nordsachsen

### Präsidialausschuss

[Gremium nach § 56 Abs. 5, Satz 1 des Gesetzes über die öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute im Freistaat Sachsen und die Sachsen-Finanzgruppe vom 13. Dezember 2002, SächsGVBl. S. 333 ff (ÖRKSF-G) in Verbindung mit § 8 Abs. 1 Nr. 23 Satzung der SFG]

Volker Uhlig Vorsitzender

Landrat des Landkreises Mittelsachsen

Prof. Dr. Georg Unland stellv. Vorsitzender

Sächsischer Staatsminister der Finanzen

### Vertreter des Freistaates Sachsen

Prof. Dr. Georg Unland

Sächsischer Staatsminister der Finanzen

### Vertreter der kommunalen Anteilseigner

Volker Uhlig

Landrat des Landkreises Mittelsachsen

Burkhard Jung

Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

Michael Geisler

Landrat des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Dr. Tassilo Lenk

Landrat des Vogtlandkreises

**Leipzig, 31.05.2010**

***Der Vorstand***

***Joachim Hoof***

***Dr. Harald Langenfeld***

***Harald Menzel***

**Kapitalflussrechnung Konzernbilanz SFG 2009**

in T€	2009	2008
Jahresüberschuss vor außerordentlichen Aufwendungen	-59.421	-2.438
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen <sup>1)</sup>	-16.480	-162.329
+ Wertberichtigungen auf Forderungen	0	0
+/- Veränderungen der Rückstellungen	121.635	-23.088
+/- Veränderungen aus Entkonsolidierungen	0	5.259.378
Zwischensumme	45.734	5.071.523
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit		
-/+ Forderungen		
an Kreditinstitute -77.873		-6.474.444
an Kunden -383.627	-461.500	-63.408
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	-713.504	634.749
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-213.137	-155.339
+/- Verbindlichkeiten		
an Kreditinstitute 708.839		3.939.458
an Kunden 499.792	1.208.631	1.236.142
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	50.497	-2.626.582
= Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	-83.279	1.562.099
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen 820.835		1.562.332
Sachanlagen 31.299		25.770
immaterielle Vermögensgegenstände 4.292	856.426	358
- Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen -861.643		-2.479.116
Sachanlagen -13.624		-10.072
immaterielle Vermögensgegenstände -4.666	-879.933	-2.760
+ Einzahlungen aus dem Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0	0
+/- Mittelveränderung aus sonstiger Investitionstätigkeit	0	0
= Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-23.507	-903.488
+ Einzahlungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten	64.023	-32.068
+ Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen	-103.378	0
+ Veränderung restl. Eigenkapital	153.229	-748.235
+ Veränderung Genußrechtskapital	0	-14.941
- Auszahlungen an Unternehmenseigner	0	0
= Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	113.874	-795.244
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelbestands	7.088	-136.633
+ Finanzmittelbestand am Anfang des Geschäftsjahres	872.628	1.009.261
= Finanzmittelbestand am Ende des Geschäftsjahres	879.716	872.628

<sup>1)</sup> Position erhält auch Zugänge, Abgänge und Wertberichtigungen

### Entwicklung des Eigenkapitals des SFG-Konzerns

in T€	Eigenkapital der Sachsen-Finanzgruppe					
	Erwirtschaftetes Konzerneigenkapital					Gesamt
	Gezeichnetes Kapital	Stille Einlage	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Konzernbilanzgewinn	
Stand am 31.12.2007	1.626.306	528.350	107.776	39.775	-658.471	1.643.736
Zuführungen			107.200		563.886	671.086
Kapitalherabsetzung	-671.086					-671.086
Entnahmen aus Rücklagen						0
Einstellung in Rücklagen				14.394	-14.394	0
Ausschüttung					-3.627	-3.627
Veränd. K-Kreis wg. Abgang SLB		-528.313	-1.534	-53.807	57.939	-525.715
Veränd. K-Kreis 2008	2.131				689	2.820
Übrige Veränderungen	-1	-14			2.281	2.266
Jahresüberschuss					-3.075	-3.075
Stand am 31.12.2008	957.351	23	213.442	362	-54.772	1.116.406
Zuführungen						0
Entnahmen aus Rücklagen			-103.378	-2.078	105.456	0
Einstellung in Rücklagen				6.457	-6.400	57
Ausschüttung					-1.189	-1.189
Übrige Veränderungen	-2.131				1.661	-470

in T€

Eigenkapital der Sachsen-Finanzgruppe

Erwirtschaftetes Konzerneigenkapital

	Gezeichnetes Kapital	Stille Einlage	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Konzernbilanzgewinn	Gesamt
Jahresüberschuss					-66.091	-66.091
Stand am 31.12.2009	955.220	23	110.064	4.741	-21.335	1.048.713
					Minderheitsgesellschafter Konzern-Eigenkapital	
in T€					Minderheitenkapital	
Stand am 31.12.2007					249.393	1.893.129
Zuführungen						671.086
Kapitalherabsetzung						-671.086
Entnahmen aus Rücklagen						0
Einstellung in Rücklagen						0
Ausschüttung					-813	-4.440
Veränd. K-Kreis wg. Abgang SLB					-220.597	-746.312
Veränd. K-Kreis 2008					-1.949	871
Übrige Veränderungen					-621	1.645
Jahresüberschuss					637	-2.438
Stand am 31.12.2008					26.050	1.142.456
Zuführungen					13.245	13.245
Entnahmen aus Rücklagen						0
Einstellung in Rücklagen					-57	0
Ausschüttung					-344	-1.533
Übrige Veränderungen					1.608	1.138
Jahresüberschuss					6.670	-59.421
Stand am 31.12.2009					47.172	1.095.885